



steiermark

report¹²⁻¹⁵



**Herbergssuche in
Zeiten der
Flüchtlingskrise**
Seite 5

**Besinnlicher
Steirer-Advent**
Seiten 16 – 17

16



Bild: steiermark.tourismus.at/haus.cc

30



Bild: steiermark.at/leiss



Bild: Rotes Kreuz Steiermark/Kodallitsch

06

steiermark report Inhalt 12-15

16 Tage gegen Gewalt an Frauen 4

Flüchtlingscamps: Europa „lernt“
in Spielfeld 4

Land im Gespräch 5

**Flüchtlinge: Anstrengungen
auf allen Ebenen 6-7**

Frieden, Freiheit und Einheit
seit sieben Jahrzehnten 9

„Mut steht am Anfang,
Glück steht am Ende“ 10

Mehr als 100 Millionen Euro für
die steirischen Regionen 11

basemap.at war die „erste Wahl“ 12-13

Ein Film gegen Vorurteile und Ängste 14

Keine Barrieren beim Zugang zu Politik ... 15

**Besinnliche Weihnachtszeit in
der Steiermark 16-17**

FairYoungStyria: Steirische Jugend
übernimmt globale Verantwortung 18

„Gesunder“ Kalender 19

LH-Stv. Michael Schickhofer ist
neuer Ehrenbergmann 20

Der Winter ruft! 21

Richtiges Entsorgen ist wichtig! 22

Weltenbummler in Graz 23

Der Tunnelbauer: 60 Projekte und
100 Kilometer Tunnel in 38 Jahren 24

ÖBB-Cityjet ist eine Klasse für sich 25

Milliardeninvestitionen in
steirische Standorte 25

Neuer Investor für die Energie Steiermark .. 26

20 Jahre steirischer Autocluster 26

Rückgrat der Gefahrenabwehr 28

Forschungsserie: Wo unser Blick hinfällt ... 29

**Twittern, posten, teilen:
Qualität statt Quantität 30**

„Ägypten“ faszinierte fast
50.000 Besucher 32

Große Auszeichnungen verliehen 33

Steirer Blitze 34-35



© Foto Fischer

Coverbild

Die Eiskrippe ist zum „heißgeliebten“ Klassiker des Grazer Advents avanciert. Im heurigen Jahr hat der renommierte Eiskünstler Kimmo Frosti mit seinem internationalen Eisschnitzer-Team die Weihnachtskrippe aus Eis in den Landhaushof gezaubert. Die Eiskrippe aus rund 50 Tonnen kristallklarem Eis wird – je nach Witterung – bis zum 6. Jänner zu sehen sein.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
LAD – Referat Kommunikation Land Steiermark,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:

Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
kommunikation@stmk.gv.at

Grafik und Layout:

Philipp Leiß

Redakteure:

Sabine Jammernegg, Martin Schemeth und
Anna Schwaiberger

Textbeiträge:

Florian Eigletsberger, Herwig Hösele, Verena Platzer
und Johannes Steinbach

Druck:

MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:

Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Publikation auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet. Das Steiermark Report Team weist ausdrücklich darauf hin, dass bei Personenansprachen stets sowohl Frauen als auch Männer gemeint sind.



Wir über uns:

Herbergssuche 2015

Inge Farcher

Leiterin Kommunikation Land Steiermark

Google meldet 35 Millionen Treffer beim Wort „Flüchtlinge“, bei „Herbergssuche“ sind es derzeit „nur“ 41.000, Tendenz allerdings steigend. Auch die Dringlichkeit der Suche nach Transitquartieren, aber auch nach längerfristigen Quartieren für Flüchtlinge war in den letzten Monaten stark steigend. Der Winter und die damit einhergehende Kälte (ohne das Wetterphänomen „El Niño“ wäre die Lage bedeutend schlimmer...) bremst einerseits den Flüchtlingsstrom und erhöht andererseits den Druck auf die Verantwortlichen für die Flüchtlingsunterbringung.

In der Steiermark ist die Sozialabteilung A11 für die Unterbringung von Flüchtlingen, die zum Asylverfahren zugelassen wurden, zuständig. Leiterin Barbara Pitner skizziert im „Land im Gespräch“ die sich aus dieser „Herbergssuche“ ergebenden Herausforderungen für das zuständige Flüchtlingsreferat. Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Derzeit sind mehr als 10.000 Personen in der Steiermark in Landes- und Bundesbetreuung, vor einem Jahr waren es noch an die 3.000. Pitner räumt im Interview mit einigen Mythen auf: So sei noch niemals eine Herberge wegen einer fehlenden Waschmaschine oder verkalkten Duschköpfen abgelehnt worden, sondern

immer nur wegen wichtiger Sicherheitsaspekte wie fehlender Stiegegeländer. Weiters wüssten viele Leute nicht, dass das Land Steiermark nur für die Quartiere von Asylwerbern zuständig sei. Die Unterbringung von Transitflüchtlingen sei eine rein sicherheitspolizeiliche Aufgabe des Bundes. Mehr über die größte Herausforderung des nun auf 22 Personen aufgestockten Flüchtlingsreferates seit mehr als einem Jahrzehnt lesen Sie auf Seite 5. Die enormen Leistungen der Einsatzkräfte sowie der Helferinnen und Helfer und wie die steirische Politik mit dieser Ausnahmesituation umgeht, sind Thema der Seiten 6 bis 7.

Ein Nachtrag zum November-Report mit dem Schwerpunkt „10 Jahre Medienzentrum Steiermark“: Bedauerlicherweise wurden zwei Testimonials nicht berücksichtigt, was hiermit nachgeholt werden soll. Der Präsident der Steiermärkischen Landarbeiterkammer Christian Mandl lobte „die einzigartige Atmosphäre, die technische Ausstattung und die personelle Unterstützung“ des Medienzentrums Steiermark und Wolfgang Muchitsch, Direktor des Universalmuseums Joanneum, betonte in seinem Testimonial „die spannende Verbindung von historischem Gebäude mit moderner Technik, die das Medienzentrum Steiermark auszeichnet“.

16 Tage gegen Gewalt an Frauen Inge Farcher

Kurz vor der Adventzeit wird ein leider noch immer sehr aktuelles Schlaglicht auf eine gesellschaftliche Wunde gerichtet: Gewalt gegen Frauen. Der internationale „Tag gegen Gewalt an Frauen“ am 25. November bildet seit Jahren den Auftakt zu einer internationalen Kampagne, die bis zum 10. Dezember, dem „Tag der Menschenrechte“, andauert.

Auftaktveranstaltung in der Steiermark für diese Kampagne war dieses Jahr eine Fachtagung am Donnerstag, den 26. November, im Audimax der FH Joanneum in Graz-Eggenberg. Dabei haben sich mehr als 200 Expertinnen und Experten zum Thema „Gewalt im Namen der Ehre – Wenn Tradition Gewalt bedingt“ informiert und ausgetauscht. „Gewalt gegen Frauen und Mädchen stellt eine schwere Menschenrechtsverletzung dar und darf in unserer Gesellschaft keinen Platz haben“, betont Ursula Lackner, Landesrätin für Bildung und Gesellschaft, deren Ressort die Tagung initiierte. „Expertinnen und Experten sowie Vertreter aus der Praxis erhielten die Gelegenheit, sich über Hintergründe und Auswirkungen dieser spezifischen Form von Gewalt zu informieren und gemeinsam nach Lösungswegen zu



LR Lackner appelliert: „Gewalt gegen Frauen darf in unserer Gesellschaft keinen Platz haben!“

suchen. Darüber hinaus diente die Fachtagung dazu, die im Bereich der Gewaltschutzarbeit in den letzten Jahren aufgebaute Vernetzung und Kooperation weiter zu vertiefen und

um den Aspekt der ehrbezogenen Gewalt zu erweitern.“

Zwangsheirat wird ein Straftatbestand

Zumindest ein Erfolg konnte im Kampf gegen Gewalt an Frauen erzielt werden. Ab 1. Jänner 2016 ist der Tatbestand, jemanden mit Gewalt oder durch gefährliche Drohung zur Eheschließung oder zur Begründung einer eingetragenen Partnerschaft zu nötigen, aus der Nötigungsbestimmung herausgelöst und unter §106a StGB ein eigener Tatbestand. Das verstärkt das Signal, dass in Österreich die freie Partnerwahl die gesellschaftliche Norm darstellt. Außerdem können so erstmals Daten über diese spezifische Form von Gewalt in Österreich erhoben werden.

www.steiermark.at

Flüchtlingscamps: Europa „lernt“ in Spielfeld Inge Farcher

29 Experten aus 23 europäischen Ländern wurden im November in der Steiermark zu sogenannten „Campmanagern“ ausgebildet. Praktische Erfahrungen sammelten sie vor Ort in Spielfeld.

Ziel der Ausbildung ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu befähigen, Camps bestmöglich zu organisieren, die Sicherheit in Camps zu verbessern sowie Migrantinnen und Migranten in den täglichen Campbetrieb miteinzu binden. Die erstmals auf europäische Bedürfnisse zugeschnittene Ausbildung fand von 15. bis 20. November in Lebring statt. Am Grenzübergang Spielfeld bekamen die Teilnehmer die Möglichkeit, praktische Erfahrungen für ihre künftigen Aufgaben zu sammeln. Die österreichischen Teilnehmer wurden vom Land Steiermark und vom Österreichischen Roten Kreuz entsandt. Als Vortragende waren überwiegend Camp-Management-Experten der Internationalen Organisation für Migration tätig. Veranstaltet wurde dieser Ausbildungslehrgang für das Management und die Koordinierung



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des IOM-Ausbildungskurses mit Helmut Kreuzwirth (2. v. r.)

von Camps vom Bundesministerium für Inneres (BMI) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (BMLVS), dem Land Steiermark sowie der Internationalen Organisation für Migration (IOM) im Auftrag der EU-Kommis-

sion. Ein Großteil der Kurskosten übernahm die EU-Kommission, ein Teil wurde vom BMI, vom BMLVS und vom Land Steiermark kofinanziert.

www.katastrophenschutz.steiermark.at

Auf die Herausforderung offen zugehen!

Martin Schemeth

Das Land Steiermark auf Herbergsuche: Barbara Pitner, Leiterin der Abteilung 11 des Landes Steiermark, über tausende neue Plätze zur Flüchtlingsunterbringung, verkalkte Duschköpfe und schwarze Schafe unter den Quartierbetreibern.



Barbara Pitner, Leiterin der A11 - Soziales im Gespräch mit Martin Schemeth

Steiermark Report (SR): Können Sie sich an eine Situation erinnern, in der die Sozialabteilung mit dem zugehörigen Flüchtlingsreferat derart gefordert war, wie in diesem Jahr?

Barbara Pitner (BP): In meiner Zeit in der Abteilung, also seit 2004, gab es keine vergleichbare Situation. In der ersten Hälfte der 1990er-Jahre, vor allem im Zuge der Bosnien-Krise, galt es aber, ähnliche Herausforderungen

und uns vom Bund zugewiesen werden. Die Transitflüchtlinge sind eine reine sicherheitspolizeiliche Aufgabe in Zuständigkeit des Bundes.

SR: Wie konnte der massiv gestiegene Arbeitsaufwand im Flüchtlingsreferat eigentlich bewältigt werden?

BP: Zum einen wurde das Referat personell aufgestockt. Mittlerweile sind 22 Personen im Referat tätig, das sind

fehlenden Waschmaschine ablehnen würden, ist eine Legende. Dennoch sind wir, was die Mindeststandards betrifft, flexibler geworden. Wir haben aber klarerweise die Verpflichtung zu überprüfen, ob ein Gebäude überhaupt bewohnbar ist, schließlich tragen wir als Land die Verantwortung für die Sicherheit. Wenn das Land ein Quartier ablehnt, hat das daher auch immer mit einem Sicherheitsaspekt zu tun, etwa Treppen ohne Stiegegeländer.

SR: Oft wird auch der Vorwurf erhoben, Quartiergeber würden sich mit Flüchtlingen eine „goldene Nase“ verdienen.

BP: Die Kostensätze für die Unterbringung sind österreichweit gleich und vom Bund festgelegt. Mit dem Abschluss eines Vertrages mit dem Land wird von privaten Quartiergebern aber auch eine Verantwortung übernommen. Wer seinen Aufgaben gerecht wird und sich kümmert, kann sich keine goldene Nase verdienen. Wenn Quartiergeber ihren Aufgaben nicht nachkommen, dann ist die Zusammenarbeit auch sehr schnell wieder beendet.

SR: Sie schließen also auch einzelne Quartiere wieder?

BP: Ja, das kommt vor. Es gibt natürlich vereinzelt schwarze Schafe.

SR: Gibt es ein Erfolgsrezept bei der Flüchtlingsunterbringung?

BP: Wir sehen, dass es überall Menschen gibt, die bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren. Wichtig ist aber vor allem, dass bereits im Vorfeld in der jeweiligen Gemeinde aktiv kommuniziert wird und die Bürgermeister aktiv und offen auf die Herausforderung zugehen.

Wenn wir ein Quartier ablehnen, dann wegen eines Sicherheitsaspekts

zu meistern. Damals waren auch innerhalb kürzester Zeit tausende Kriegsflüchtlinge zu versorgen.

SR: Wie viele Flüchtlinge sind derzeit in der Steiermark untergebracht?

BP: Derzeit sind exakt 10.307 Asylwerber in der Steiermark in Landes- und Bundesbetreuung. Die Zahlen sprechen, denke ich, für sich: Vor einem Jahr waren es etwa 3000. Allein das Land hat gemeinsam mit den Gemeinden mehr als 5000 neue Plätze geschaffen, der Bund weitere 2000.

SR: Ist das Flüchtlingsreferat des Landes auch mit den Transitflüchtlingen und der Situation in Spielfeld beschäftigt?

BP: Natürlich spielt das eine Rolle, auch für unseren Flüchtlingskoordinator Kurt Kalcher. Wichtig ist aber, dass wir klar unterscheiden: Als Land sind wir rein für Personen zuständig, die zum Asylverfahren zugelassen sind

um sechs Mitarbeiter mehr. Unser Flüchtlingsreferat zeichnet zudem aus, dass die meisten Kolleginnen und Kollegen sehr motiviert sind.

SR: Dennoch wurden vor einigen Wochen zusätzlich die Bezirkshauptmannschaften zur Überprüfung von neu angebotenen Quartieren hinzugezogen.

BP: Das war ein ganz wichtiger Schritt. Gemeinsam mit den Baubezirksleitungen machen die BHs nun die Erstbesichtigung: Durch die besseren Kenntnisse der Bezirksverwaltungsbehörden über die Situation vor Ort bekommen wir jetzt teilweise auch neue Quartiere angeboten.

SR: Es kommt oft der Vorwurf, dass mögliche Quartiere auf Grund von Kleinigkeiten abgelehnt werden. Was sind die wichtigsten Kriterien?

BP: Dass wir Herbergen wegen eines verkalkten Duschkopfes oder einer

Flüchtlinge: Anstrengungen auf allen Ebenen

Anna Schwaiberger
und Martin Schemeth

Die Situation, die in den letzten Wochen an der Grenze in Spielfeld herrschte, verlangte vor allem den Einsatzkräften vor Ort, aber auch der steirischen Landespolitik einiges ab. Nach Verhandlungen mit dem Bund einigte man sich Mitte November schließlich auf die Errichtung eines abschnittswisen Grenzzauns. An der fehlenden gemeinsamen Vorgehensweise der EU gibt es dennoch von vielen Seiten harte Kritik.

Die offizielle Steiermark begrüßt die von der Bundesregierung beschlossenen Maßnahmen zur Grenzsicherung. „Wir sind froh, dass schließlich gemeinsam eine sachliche Lösung gefunden werden konnte“, so LH Hermann Schützenhöfer und Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer. Mit den vorgestellten Maßnahmen werde ein sinnvolles Leitsystem am Grenzübergang Spielfeld installiert. Auch die medizinische Versorgung und die Infrastruktur vor Ort sollten durch diese Schritte deutlich verbessert werden, was sowohl den Sicherheits- und Hilfskräften als auch den Menschen auf der Flucht zugutekommen werde.

Auch wenn sich die Situation in Spielfeld zuletzt deutlich entspannt hat, waren in den vergangenen Wochen die Einsatzkräfte und die freiwilligen Hilfsorganisationen voll gefordert. Im Rahmen der Sonderlandtagssitzung zur Flüchtlingssituation Mitte November strich Schützenhöfer die



LH Schützenhöfer und Außenminister Erjavec trafen zur zweiten Sitzung des Gemeinsamen Komitees in Marburg zusammen

Leistungen der Sicherheitskräfte und der freiwilligen Helfer an der Grenze hervor: „Danke, ohne euch wär's nicht möglich.“ Mehrere Regierungsmitglieder machten sich auch immer wieder direkt vor Ort ein Bild und dankten den Helfern: Schickhofer und Soziallandesrätin Doris Kampus etwa verteilten Schnitzelstämme an Einsatzkräfte und Ehrenamtliche an der Grenze.

Intensiviert wurde auch der Kontakt mit Slowenien: In Maribor fand Ende

November die zweite Sitzung des „Gemeinsamen Komitees Slowenien-Steiermark“ statt. Unter dem Vorsitz von Schützenhöfer und dem slowenischen Außenminister Karl Erjavec stand dabei die Flüchtlingskrise im Zentrum der Diskussion.

Slowenisch-steirischer Appell an die EU

Erjavec und Schützenhöfer wiesen vor allem auch darauf hin, dass es höchst an der Zeit sei, dass die EU endlich zu einer gemeinsamen Vorgangsweise komme. Schützenhöfer: „Die Europäische Union muss damit beginnen, ihre Außengrenzen zu schützen. Auch eine Vor-Ort-Hilfe durch die EU, um Flüchtlingen in Ländern wie dem Libanon, der Türkei oder Jordanien annehmbare Bedingungen zu bieten, sollte dringend verstärkt werden.“ In Österreich stünden, so Schützenhöfer weiter, aktuell rund 21.000 Notquartiere für Transitflüchtlinge zur Verfügung, rund 7.000 davon befinden sich in der Steiermark. „Es geht jetzt darum, sich besonnen aber entschlossen mit der Thematik auseinanderzusetzen und zu überlegen, wie viele Flüchtlinge wir überhaupt noch aufnehmen können“, so Schützenhöfer.

Abseits des Themas Transitflüchtlinge kann die Steiermark auch bei der Unterbringung jener, die in Österreich um Asyl ansuchen, Erfolge vorweisen: Die Steiermark habe mittlerweile eine herzeigbare Situation bei der Quote (siehe auch Seite 5). „Hier gilt mein Dank Soziallandesrätin Kampus und den steirischen Bürgermeistern. Es werden immer weniger Gemeinden, die gar keine Quartiere gemeldet haben“, betont Schützenhöfer.



Gespräche mit den Einsatzkräften: Landeshauptmannstellvertreter Schickhofer und Soziallandesrätin Kampus überzeugen sich vor Ort von der Lage am Grenzübergang Spielfeld.



Gewaltige Anstrengungen:
Die Einsatzkräfte und die vielen
freiwilligen Helfer in Spielfeld
waren in den vergangenen
Wochen bis an die Grenzen der
Belastbarkeit gefordert.



Die Steiermark in Wirtschaft und Wissenschaft an der Spitze

Herwig Hösele

Das Jahrzehnt 1995 bis 2005 brachte der Steiermark mit Waltraud Klasnic die erste weibliche Landeschefin der demokratischen Republik Österreich.

Von 1918 bis 1995 gaben in allen neun Bundesländern Männer den Ton an. Das Jahrzehnt um die Jahrtausendwende war wirtschaftlich, wissenschaftlich und kulturell für unser Bundesland besonders erfolgreich. Waltraud Klasnic folgte Josef Krainer II als Landeshauptmann nach, der nach schweren Verlusten für die ÖVP bei der Landtagswahl am 17. Dezember 1995 zurücktrat.

„Landesmutter“

Ein dramatisches Ereignis brannte sich in das Bewusstsein der Steiermark ein: Am 17. Juli 1998 – es tagte gerade der EU-Umweltministerrat, zu dem auch Angela Merkel angereist war, in Graz – stürzte das Talkbergwerk Lassing ein und riss insgesamt elf Bergleute in die Tiefe. LH Waltraud Klasnic agierte einerseits als tief betroffene „Landesmutter“, die die richtigen Worte fand,

Mehr darüber in „Die Steiermark 1945-2015. Eine Erfolgsgeschichte“, erschienen im Leykamverlag. Autor Herwig Hösele hat nun auch ein Ergänzungskapitel über die Perspektiven der Steiermark nach der Landtagswahl 2015 verfasst. Infos und Bestellungen: office@dreichritt.at

andererseits als entschlossene Krisenmanagerin. So ereignete sich auch das „Wunder von Lassing“ – nach über einer Woche konnte der Bergmann Georg Hainzl lebend geborgen werden.

2000 feierte Waltraud Klasnic mit einem Plus von mehr als 11 Prozent einen fulminanten Wahlsieg. In der Wirtschaft wurde die Steiermark von der Krisen- zur Zukunftsregion mit den höchsten Wachstumsraten ganz Österreichs. Der schmerzhaft

Strukturwandel von der verstaatlichten Grundstoffindustrie zu einem vielfach forschungsgetriebenen High-Tech-Land gelang. Der Automobilcluster wurde gegründet und entfaltete sich rund um Frank Stronachs Magna und die AVL, um nur zwei der Leitbetriebe zu nennen, überaus dynamisch. So wuchs auch die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse in der Steiermark zwischen Juli 1997 bis Juli 2005 um 27,65 Prozent auf mehr als 460.000, während sie im Bundesdurchschnitt nur um 6,22 Prozent zunahm.

Steirische Forschungsquote ist Spitze

Mit einer Forschungsquote von 3,67 Prozent war die Steiermark schon 2004 mit deutlichem Abstand an der Spitze aller Bundesländer und übertraf nicht nur den Österreichdurchschnitt deutlich, sondern auch das EU-Ziel von 3 Prozent. EU und Österreich haben dieses Ziel bis heute noch nicht erreicht, während die Steiermark mittlerweile die 4,8-Prozent-Marke erklommen hat.

Ausdruck der Anerkennung des Kulturlandes Steiermark war die Verleihung des Titels „Europäische Kulturhauptstadt 2003“ an die Landeshauptstadt Graz, deren historische Innenstadt bereits zum Weltkulturerbe erhoben worden war. Kunsthaus, Listhalle, Murinsel, Stadthalle sind einige der nachhaltig wirkenden Großbauten im Zusammenhang mit dem Jahr 2003.

Nach diversen Affären und heftigen Auseinandersetzungen rund um den Landesenergieversorger Estag und den Tierpark Herberstein kam es bei den Landtagswahlen 2005 zu einem historischen Machtwechsel. SPÖ-Spitzenkandidat Franz Voves gewann die Wahl und wurde nach 60 Jahren VP-Landeshauptleuten der erste freigewählte SP-Landeshauptmann nach 1945.



Waltraud Klasnic und Hillary Clinton zu Gast bei Bundespräsident Thomas Klestil.



Il. Landtagspräsidentin Manuela Khom, Universitätsprofessor Thomas Macho, Universitätsprofessor Manfred Prisching, Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Landtagspräsidentin Bettina Vollath, Landesrat Christopher Drexler und Universitätsprofessor Helmut Konrad (v. l.)

Frieden, Freiheit und Einheit seit sieben Jahrzehnten

Anna Schwaiberger

Das Jahr 2015 wird von mehreren bedeutsamen Jubiläen für die Steiermark und für Österreich geprägt. So feiern wir heuer 70 Jahre Frieden, 60 Jahre Staatsvertrag und 20 Jahre Mitgliedschaft Österreichs in der Europäischen Union.

In der Landstube im Grazer Landhaus wurde am 25. November von Vertretern der Landesspitze im Beisein zahlreicher Ehrengäste und interessierter Zuhörer der 70. Jahrestag der Novemberwahlen 1945 feierlich begangen. Im Rahmen seiner Grußworte hob Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer die große Bedeutung der Wiedererlangung des freien Wahlrechts im Jahr 1945 hervor: „Diese einheitlichen Wahlen am 25. November 1945 mit klarem Wählerwillen waren nicht weniger als eine Sternstunde der Demokratie in unserem Land: Das Wahlrecht wurde als höchstes demokratisches Mitbestimmungsrecht anerkannt, wie auch in der hohen Wahlbeteiligung deutlich wurde. Nur mit dem Glauben an unser Land, mit dem Willen zur Anstrengung als Basis und mit großer Einigkeit konnte der Aufbau eines

Landes, eines freien demokratischen Landes gelingen. Dieses Geistes wollen wir nicht nur gedenken. Diesen Geist wollen wir auch konsequent versuchen zu leben.

„Steirische Bewährung“

Wie wichtig diese Errungenschaft sei, betonte auch Landtagspräsidentin Bettina Vollath: „Das freie Wahlrecht – die ‚conditio sine qua non‘ einer Demokratie – als das Recht des Volkes, auf Grund eines gleichen, unmittelbaren, geheimen und persönlichen Wahlrechtes an politischen Wahlen teilnehmen zu dürfen, ist kein Naturgesetz, sondern eine wesentliche Errungenschaft der Zivilgesellschaft seit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, die es uneingeschränkt zu bewahren gilt.“ Die Zeit des Wiederaufbaus und den berühmten historischen Begriff der „steirischen Bewährung“

griff Wissenschaftslandesrat Christopher Drexler auf: „Aktuell befinden wir uns in vielerlei Hinsicht wieder in einer Zeit, in der Bewährung notwendig ist. Die bestehenden Herausforderungen machen deutlich, dass die Errungenschaften der letzten sieben Jahrzehnte keineswegs eine Selbstverständlichkeit darstellen, sondern wir die Bedeutung unserer mühevoll erarbeiteten Grundwerte gar nicht hoch genug einschätzen können.“

Nach der anschließenden Festrede von Universitätsprofessor Thomas Macho und einer dialogischen Aufarbeitung wichtiger Ereignisse der letzten sieben Jahrzehnte durch den Soziologen Manfred Prisching und den Historiker Helmut Konrad, lud die steirische Landesspitze zu einem Empfang im Rittersaal des Landtages Steiermark.

Die Steiermark an die Bundesländer-Spitze bringen

Die Mitglieder der Landesregierung sowie die Landtags-Klubobleute der Koalition befassten sich am 19. November im Rahmen ihrer ersten Reformklausur mit den großen Herausforderungen, vor denen das Land in den kommenden Jahren steht.

Unter dem Vorsitz der Landeshauptleute Hermann Schützenhöfer und Michael Schickhofer wurden die zahlreichen Reformvorhaben, die notwendig sind, um die Steiermark an die Spitze der Bundesländer zu bringen, in konstruktiver Atmosphäre intensiv diskutiert. Ein wichtiger Klausur-Programmpunkt wurde von Clemens Mungenast, designierter Leiter der Finanzabteilung und Experte in Sachen Verwaltungskostensenkung, bestritten. Er präsentierte anhand internationaler Beispiele Konzepte zu Ausgaben- und Einnahmenanalysen. Ein steirischer Konsolidierungsfahrplan für das Doppelbudget 2017/18 und die Einsetzung einer diesbezüglichen Steuerungsgruppe werden auch in Zukunft die Stabilität der Steiermark garantieren, sind sich die Koalitionsmitglieder sicher.



Die Mitglieder der steirischen Landesregierung bei der Reformklausur in Graz.

LH Schützenhöfer und LH-Stv. Schickhofer betonten die gute Zusammenarbeit innerhalb der Koalition, die für die Stabilität des Landes enorm wichtig sei: „Durch intensive Arbeit, abgestimmtes und konstruktives Handeln sowie einen klaren Kurs von zwei verantwortungsvollen Koalitions-

partnern können wir den Steirerinnen und Steirern eine Perspektive bieten. Wir haben in der Koalition noch viel vor! Die Ideen sind eingebracht, der Kurs stimmt, jetzt geht es ans Umsetzen. Wir sind überzeugt davon, dass wir die Steiermark damit fit für die Zukunft machen.“

„Mut steht am Anfang, Glück steht am Ende“ Anna Schwaiberger

Eine besondere Auszeichnung wurde Landtagspräsident a.D. Franz Majcen zuteil. LH Hermann Schützenhöfer überreichte Majcen für dessen umfassendes Lebenswerk das vom Bundespräsidenten verliehene Dekret zum Berufstitel Professor sowie das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern.

Anlässlich der Überreichung dankte Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer Majcen für sein großes Engagement: „In großer Bescheidenheit hat Franz Majcen nach seiner Wahl zum Landtagspräsidenten gesagt, er wünsche sich bloß, dass man nach seinem Ab-

gang sagen möge: ‚Er hat es ordentlich gemacht‘. Heute können wir sagen: Er hat es mehr als ordentlich gemacht! Für seine zahlreichen Verdienste um die Steiermark und sein bedeutendes Lebenswerk freut es mich außerordentlich, Franz Majcen heute mit dem Berufstitel Professor und dem Großen

Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark auszeichnen zu dürfen und gratuliere ihm dazu sehr herzlich.“

Über Jahrzehnte hat sich Majcen auch für die Bewahrung des baukulturellen Erbes, für die Erhaltung der historischen Altstadt von Fürstenfeld und auch für die kulturelle Weiterentwicklung der gesamten oststeirischen Region eingesetzt. Franz Majcen ist Initiator und Gründungsmitglied des „Museumsverein Fürstenfeld – Rettet die Altstadt von Fürstenfeld“. In seinen Dankesworten betonte Majcen: „Mut steht am Anfang und Glück steht am Ende. Wir dürfen die Werte und Schätze dieses Landes nicht einfach hinnehmen. Denn dieses Land ist ein begnadetes Land und darauf können wir sehr stolz sein.“



Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und Landtagspräsidentin Bettina Vollaß mit Franz Majcen und seiner Gattin bei der Überreichung des Berufstitels „Professor“ und des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark mit dem Stern im Weißen Saal der Grazer Burg



Zur Presseausendung

Alle Kraft für die Regionen: Harald Grießer (Leiter A17), LH-Stv. Michael Schickhofer und Martin Nagler (Referatsleiter Regionalentwicklung)



Regionalentwicklung ist einer der Schwerpunkte der neuen steirischen Landesregierung. Das Regionalressort hat nun die strategischen Leitlinien und die Richtlinien für die Vergabe der Fördermittel in den kommenden Jahren fixiert.

Mehr als 100 Millionen Euro für die steirischen Regionen

Martin Schemeth

Zum Video



videoportal.steiermark.at

Landeshauptmannstellvertreter Michael Schickhofer stellte unter dem Motto „Kräfte bündeln – Regionen stärken“ die Förderstrategie des neuen Regionalressorts vor. Dabei geht es in erster Linie um den strategischen Einsatz der EU-Mittel für Regionalentwicklung, die vom Land Steiermark kofinanziert werden. Die sieben steirischen Großregionen wurden bereits in der vergangenen Legislaturperiode gegründet, mittlerweile haben auch alle Regionalversammlungen die jeweiligen Leitbilder einstimmig beschlossen. „Die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie eine zukunftsweisende Standortentwicklung sind die Hauptziele der Regionalentwicklung für die Steiermark“, betonte Schickhofer.

Im ersten Schritt wurden für die kommenden Jahre nun 104 Millionen Euro freigegeben, die über vier unterschiedliche strategische Ansätze vergeben werden: 12,5 Millionen Euro stehen für „Stadtumland-Kooperationen“ zur Verfügung, wo es um bessere Flächenentwicklung, Verwaltungskooperationen oder gemeinsame Verkehrs-

konzepte in den Ballungsräumen und ihrem Umland geht. Auch im ländlichen Raum setzt Schickhofer mit der Entwicklung neuer Verkehrskonzepte einen eigenen Schwerpunkt bei den 49 Millionen Euro, die über das Leader-Programm, das klassische Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum, investiert werden.

Kooperationen

„Wir fördern natürlich auch weiterhin die landwirtschaftliche Produktentwicklung, aber die Themen Standortentwicklungsmanagement und innovative Verkehrslösungen sind gerade für die weniger urbanen Gebiete von großer Bedeutung“, erklärte Schickhofer. Für grenzübergreifende Kooperationen mit Nachbarbundesländern sowie Slowenien und Ungarn werden weitere 30 Millionen Euro bereitgestellt.

Der vierte Schwerpunkt ist die Bürgerbeteiligung im Rahmen der „Lokalen Agenda 21“, für die vorerst 560.000 Euro zusätzlich verfügbar sind. Gestärkt werden auch die sieben Regionalmanagements, „unsere Entwicklungseinheiten vor Ort“, wie sie Schickhofer nennt: Die jeweils 50.000 Euro extra sind ebenso mit dem Auftrag versehen, die Bürgerbeteiligung auszubauen. Besonders wichtig ist dabei die Mitbestimmung vor Ort: „Die Regionen müssen selber ihre Prioritäten setzen. Je einiger sich eine Region ist, umso größer ist natürlich auch die Chance auf Umsetzung“, so Schickhofer.

Die sieben steirischen Regionen sind für LH-Stv. Schickhofer Basis der Regionalstrategie



www.kommunikation.steiermark.at

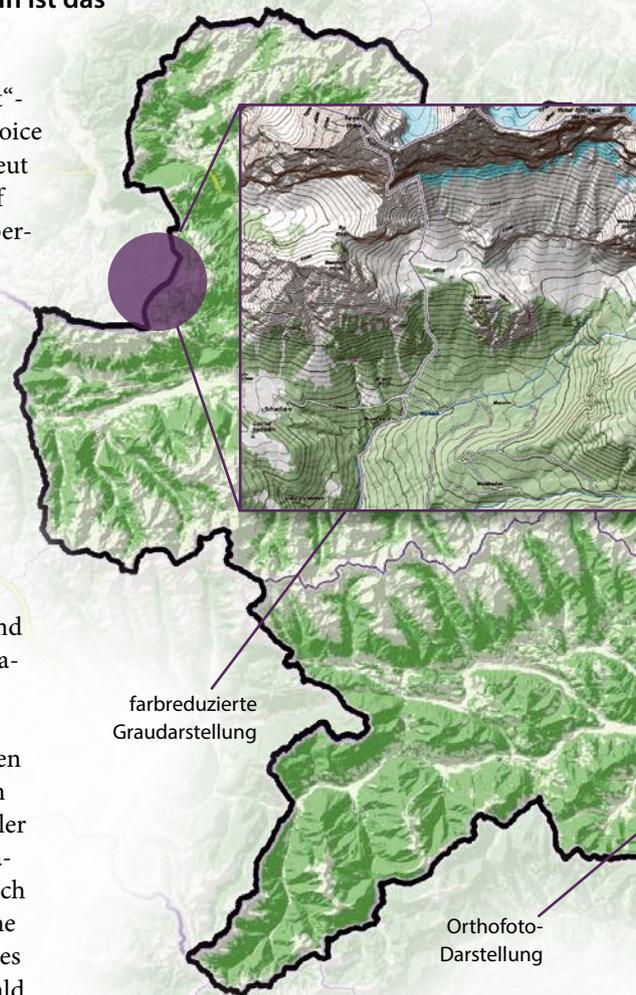
basemap.at war die

Wenn auf der weltweit größten Software-Konferenz für Geo-Informationssysteme (GIS) die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein österreichisches Projekt noch vor Prestige-Projekten der renommierten US-Institute wie der „University of California“ und der „University of Pennsylvania“ wählen, dann ist das schon eine kleine Sensation.

So geschehen auf der „Esri User Conference 2015“ im kalifornischen San Diego. Das Konferenzmotto lautete heuer „Applying Geography“ und damit war die selbstverständliche Integration von Geo-Informationen in alle Arbeits- und Lebensbereiche gemeint. Die rund 15.000 Teilnehmer wählten „basemap.at“ zur Nummer 1. „Basemap.at“ ist eine österreichische Kooperationsplattform an die alle Bundesländer ihre Geodaten liefern, mit denen eine frei verfügbare, internetfähige Grundkarte von Österreich mit vielen Detailinformationen erstellt wird. Was vor zwei Jahren als Forschungsprojekt begonnen hat, konnte im Frühjahr in den Regelbetrieb übergehen (der Steiermark Report berichtete in der April-Ausgabe). Über den großen Publikumspreis, der an „basemap.at“ ging, wurde bei der weltweiten Konferenz abgestimmt, übergeben wurde der Preis aber erst im Oktober, bei der europäischen Nutzer-Konferenz in Salzburg. Dort konnte „Vienna-GIS Koordinator“ Wolfgang Jörg im

Namen der gesamten „basemap.at“-Expertengruppe den „People's Choice Award 2015“ übernehmen. „Es freut mich ganz besonders, dass wir auf Basis der Initiative des Landes Oberösterreich, das das gemeinsame Projekt einreichte, mit basemap.at in San Diego den ersten Platz erreichen konnten. Dies zeigt, dass basemap.at weit über das österreichische Staatsgebiet hinaus Anerkennung findet.“ Jörg ist überzeugt, dass mit basemap.at ein strategisches Produkt geschaffen wurde, das als geographische Grundlage und Basiskarte unzähliger künftiger regionaler und österreichweiter Verwaltungsaufgaben dienen wird.

Freude über diesen österreichischen Erfolg, hinter dem ja viele Jahre an Vorbereitung und Abstimmung aller Bundesländer stecken, herrscht natürlich auch in der Steiermark. Auch hierzulande sind sehr viele zeitliche und personelle Ressourcen in dieses Projekt geflossen. A17-Leiter Harald



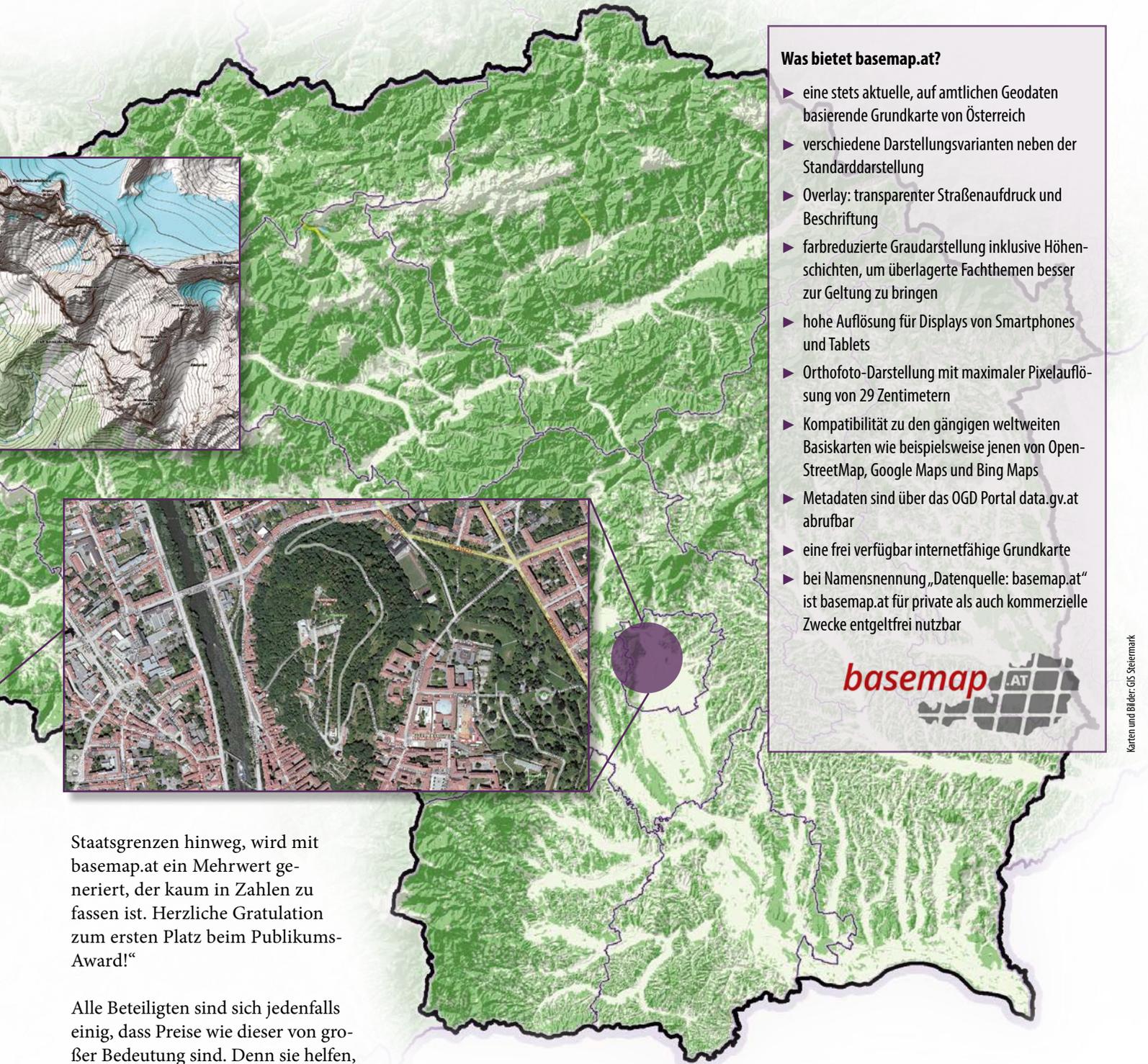
Grieser gibt die Lorbeeren an die „Datenlieferanten“ in den steirischen Gemeinden und an die anderen Bundesländer weiter: „Geo-Informationssysteme liefern die Grundlage für viele zentrale Entscheidungen auf Gemeinde-, Regions- und Landesebene. Bei Kooperationen wie ‚basemap.at‘ ist deutlich sichtbar, welch großes Potential für die tägliche Arbeit in der Bündelung von Ressourcen liegt. Hierfür ein Dank an alle Beteiligten auf Ebene der Gemeinden und Länder.“

Prominenter Gratulant ist der steirische Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer: „Durch Kooperationen über Abteilungs-, Landes- und auch

„erste Wahl“



esri.com



Was bietet basemap.at?

- ▶ eine stets aktuelle, auf amtlichen Geodaten basierende Grundkarte von Österreich
- ▶ verschiedene Darstellungsvarianten neben der Standarddarstellung
- ▶ Overlay: transparenter Straßenaufdruck und Beschriftung
- ▶ farbreduzierte Graudarstellung inklusive Höhenschichten, um überlagerte Fachthemen besser zur Geltung zu bringen
- ▶ hohe Auflösung für Displays von Smartphones und Tablets
- ▶ Orthofoto-Darstellung mit maximaler Pixelauflösung von 29 Zentimetern
- ▶ Kompatibilität zu den gängigen weltweiten Basiskarten wie beispielsweise jenen von OpenStreetMap, Google Maps und Bing Maps
- ▶ Metadaten sind über das OGD Portal data.gv.at abrufbar
- ▶ eine frei verfügbar internetfähige Grundkarte
- ▶ bei Namensnennung „Datenquelle: basemap.at“ ist basemap.at für private als auch kommerzielle Zwecke entgeltfrei nutzbar

basemap.AT

Karten und Bilder: GIS Steiermark

Staatsgrenzen hinweg, wird mit basemap.at ein Mehrwert generiert, der kaum in Zahlen zu fassen ist. Herzliche Gratulation zum ersten Platz beim Publikums-Award!“

Alle Beteiligten sind sich jedenfalls einig, dass Preise wie dieser von großer Bedeutung sind. Denn sie helfen, herausragende Verwaltungsprodukte ohne budgetäre Zusatzbelastung zu promoten und damit den Bekanntheitsgrad außerhalb, aber auch innerhalb der öffentlichen Verwaltung zu steigern. Rudolf Hütter, der als GIS-Koordinator des Landes in der A17 für das Geoinformationssystem

zuständig ist, und Wilfried Sommer, Steiermark-Projektleiter von „basemap.at“ betonen: „Nur durch Kooperationen auf europäischer Ebene, wie der Initiative ‚Inspire‘, und auf österreichischer Ebene wie ‚basemap.

at‘ kann die Datenqualität grenzüberschreitender GIS-Informationen auch für die Zukunft sichergestellt werden.“

www.basemap.at



Behindertenanwalt Siegfried Suppan und Kurt Senekowitsch mit dem jungen Filmteam Daniel Dajakaj, Alexander Topf und Katharina Heller (v.r.)

Im KIZ-Royal Kino in Graz feierte kürzlich der Film „Wellentäler“ seine Steiermark-Premiere. Eindrucksvoll gibt der Dokumentarfilm einen Einblick in die Welt psychisch erkrankter Menschen.

Sabine Jammernegg

Ein Film gegen Vorurteile und Ängste

Muss man immer was sein, man ist ein Mensch, und man muss als Mensch akzeptiert werden.“ Mit dieser Botschaft von Kurt Senekowitsch, Hauptdarsteller und Leiter des Vereins Achterbahn in Graz, startet der Film Wellentäler, der von ehemaligen Studierenden der FH St. Pölten im letzten Jahr gedreht wurde. Gemeinsam mit Behindertenanwalt Siegfried Suppan lud der Verein Achterbahn, Plattform für psychisch kranke Menschen, Anfang November zur Präsentation des Films ins KIZ-Royal Kino. „Der volle Kinosaal zeigt uns, dass das Thema viele beschäftigt. Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung zählen auch zu meinen Aufgaben. Der Film soll dabei helfen, Vorurteile und vor allem Ängste im Umgang mit psychisch erkrankten Menschen abzubauen“, unterstrich Suppan, der dem jungen Team zum gelungenen Werk gratulierte.

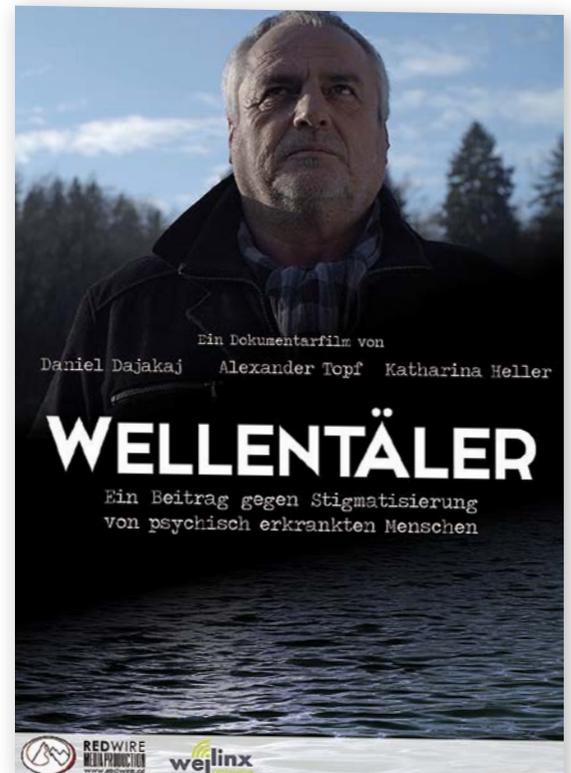
Was ist das Besondere an dem Film? Es kommen Betroffene und Experten zu Wort. Daniel Dajakaj, Alexander Topf und Katharina Heller ist es gelungen einen guten Überblick zu geben. „Wir arbeiten bereits daran, dass der Film in ausgewählten Kinos ins Programm aufgenommen wird“, so Daniel Dajakaj. Auf DVD gibt es den Film bereits gegen ein geringes Entgelt zu kaufen. Bei Interesse einfach ein E-Mail an office@redwire.at senden.

Zum Trailer



youtube.com

www.redwire.at



Erstes Holocaust- und Toleranzzentrum in Graz AS

Zum 77. Jahrestag des Pogroms des Jahres 1938 wurde Anfang November das „Haus der Namen“ von der israelitischen Kultusgemeinde in Graz eröffnet. Um den Opfern des Holocausts Namen und Gesicht zu geben, befindet sich damit nun das erste Holocaust- und Toleranzzentrum in der Steiermark.

Im Untergeschoß der Grazer Synagoge am David-Herzog-Platz wird in einer beeindruckenden Ausstellung ab sofort der Leidensweg der Grazer Jüdinnen und Juden sichtbar gemacht. Neben zahlreichen Ehrengästen nahmen unter anderem auch Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Landesrat Christian Buchmann,

Landtagspräsidentin Bettina Vollath sowie der Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl an der Eröffnung teil, die von den Klezmer- und Jazzklängen der Musiker Timna Brauer und Elias Meiri musikalisch umrahmt wurde.

www.ikv-graz.at

Florian Eigletsberger
und Martin Schemeth

Keine Barrieren beim Zugang zu Politik

„Meine Stimme zählt“: Landtagspräsidentin Bettina Vollath und Lebenshilfe Steiermark luden zum Gedankenaustausch über Politik und Menschen mit Behinderung.



Voller Sitzungssaal:
„Meine Stimme zählt“
im Landtag Steiermark

Bilder: Landtag Steiermark/Schiffer

Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren in den Sitzungssaal des Landtages Steiermark gekommen, um bei „Meine Stimme zählt“ teil zu nehmen. Dabei wurde augenscheinlich: Menschen mit Behinderung wollen politisch mitreden und aktiv mitgestalten können. Um das zu ermöglichen, gibt es bereits seit 2012 diese Plattform zum jährlichen Austausch. Sehr zur Freude von Landtagspräsidentin Bettina Vollath: „Ich finde es gut, aber auch notwendig, dass mit Projekten wie ‚Meine Stimme zählt‘ eine Bühne für Menschen mit Behinderung geboten wird. Hier können sie Politikerinnen und

Politikern ihre Sichtweisen darlegen und etwaige Handlungsnotwendigkeiten klar aufzeigen.“



Heidrun Notbauer, Ursula Vennemann (beide Lebenshilfe), Johann Lechner, Bettina Vollath und Doris Kampus bei „Meine Stimme zählt“

Nach einem Vortrag von Johann Lechner kam es zur Diskussionsrunde mit den Vertretern der Landtagsfraktionen. Auch Soziallandesrätin Doris Kampus ließ sich die Gelegenheit zum Gedankenaustausch nicht entgehen: „Gerade Menschen mit besonderen Bedürfnissen sind immer wieder Barrieren ausgesetzt. Es gilt, diese Barrieren abzubauen.“ In der lebhaften Diskussion wurden unter anderem Themen wie Barrierefreiheit in öffentlichen Verkehrsmitteln, leichter verständliche politische Parteiprogramme, Fragen zu Beschäftigungen am Arbeitsmarkt oder zu den Wohn- und Freizeitassistenzen angesprochen.

kurz GEFASST

„Rettungseuro“ wird 2016 erhöht IF

Der gesetzliche Rettungsbeitrag wird in der Steiermark mit Beginn 2016 von sieben auf neun Euro erhöht. „Um die Einsatzfähigkeit im Rettungswesen in vollem Umfang aufrechterhalten zu können, ist dies ein wichtiger und richtiger Schritt“, betonen die Landeshauptleute Hermann Schützenhöfer und Michael Schickhofer. Das steirische Rettungswesen finanziert sich vor allem über den sogenannten Rettungseuro. Dieser wird von den Gemeinden entrichtet und beträgt seit dem 1. Jänner 2009 sieben Euro pro Einwohner. Das Land verdoppelt den Gesamtbetrag und finanziert damit die besonderen Rettungsdienste wie Bergrettung, Wasserrettung, Höhlenrettung und Rettungshundebrigade sowie das Notarztrettungswesen. Bereits seit Jahren ersucht das Rote Kreuz als der wesentlichste Träger des steirischen Rettungswesens um Erhöhung des Rettungseuros, da der allgemeine Rettungsdienst mit den derzeit zur Verfügung stehenden Mitteln nicht kostendeckend betrieben werden kann. „Die Landesregierung nimmt dies außerdem zum Anlass, um das Rettungswesen im Wege einer Novelle des Rettungsdienstgesetzes grundlegend neu zu ordnen“, erklären Schützenhöfer und Schickhofer.

Land Steiermark beteiligt sich an „Unternehmensstiftung Maco“ IF

Vor dem Sommer musste der Beschlägerhersteller Maco wegen Auftragseinbrüchen österreichweit mehr als 100 Mitarbeiter kündigen. Auch am Standort in Trieben haben 40 Beschäftigte ihren Job verloren. Auf Antrag der zuständigen Soziallandesrätin Doris Kampus hat am 19. November die Landesregierung beschlossen, sich an einer „Unternehmensstiftung Maco“ finanziell zu beteiligen. „Wir lassen die Betroffenen nicht im Stich“, so Kampus. Für den Standort Trieben ist die Stiftung, die mit Anfang September angelaufen ist, für 26 Personen konzipiert. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 200.000 Euro. Das Land Steiermark steuert mehr als 40.000 Euro bei, der Rest der Kosten wird von der Firma Maco getragen.



Besinnliche Weihnachtszeit

In der ganzen Steiermark weihnachtet es schon. Adventveranstaltungen aller Art füllen die Veranstaltungskalender. Ob Traditionelles oder Besinnliches, das Steirerland hat in der schönsten Zeit des Jahres viel zu bieten.

Sowohl in Städten als auch in den Regionen der Steiermark werden wieder unzählige Adventveranstaltungen in der Weihnachtszeit geboten. Allein in der Hochsteiermark von Mariazell bis Leoben gibt es rund 50 Adventmärkte, von traditionell bis „hip“. Rund um Eisenerz wird zum bergmännischen Advent geladen, wo die Traditionen des Bergmannes und die damit verbundenen Bräuche gelebt werden: Wie zum Beispiel am 11. Dezember bei der bergmännischen Mettenschicht am Erzberg. Dabei geht es tief hinein in den Stollen zum gemeinsamen Gottesdienst. Viele Bergleute kommen dazu in ihren ver-

schiedenen Trachten, Arbeitsanzügen und Werkzeugen, vom Knappen über den Steiger bis zum Bergmann.

Von Leoben bis Leibnitz

„Advent wia's früher wor“ wird im Kurpark Bad Gleichenberg geboten. Dort flackert warmes Licht von Kerzen, Fackeln und Feuerschalen hell in der Dunkelheit und vorweihnachtliche Melodien erklingen aus der Stille. Den Höhepunkt bildet eine überlebensgroße handgeschnitzte Krippe unter einem Mammutbaum.

In Pürgg bei Stainach wird ein ganzer Ort zum Adventmarkt. Die Besonderheit dabei ist, dass die Aussteller keine

„Stände“ im herkömmlichen Sinn haben, sondern sie dürfen die Ställe, Garagen, Tennen und Häuser der Pürgger Einwohner benutzen und es wird besonderer Wert auf traditionelle und vielfältige Handwerkskunst gelegt.

Auch der St. Ruprechter Advent am 12. und 13. Dezember zeichnet sich durch eine große Vielfalt an heimischem, echtem Kunsthandwerk aus, das in der stilvollen Umgebung des steirischen Holzmuseums präsentiert wird. In der Rossegger-Heimat wird am 20. Dezember wieder zur beliebten Christagsfreude-Wanderrung geladen. Treffpunkt ist bei der Marktgemeinde Langenwang und



Am Alpl am 20. 12.
auf Peter Roseggers
Spuren wandern



Bild: Josef Polansky



Pürgg im Advent

Bild: TV Stainach-Pürgg



Aufsteuern am Grazer Schloßberg

Bild: Ilary Schiffer

in der Steiermark

Sabine Jammernegg

von dort aus wird nach der Erzählung von Peter Rosegger „Als ich die Christtagsfreude holen ging“ zum Geburtshaus Alpl über den Christtagsfreude-Weg nach Langenwang gewandert. Im Süden der Steiermark lädt das Bildungshaus Retzhof am 13. Dezember wieder zum beliebten Kunsthandwerksmarkt. Bei diesem traditionsreichsten aller südsteirischen Kunsthandwerksmärkte stellen Kunstschaffende aus der Steiermark und Slowenien ihre Exponate aus den Werkbereichen Keramik, Holz, Glas, Wolle, Seide, Naturkosmetik, Metall, Stein und Papier aus.

Advent in Graz

Wie schon in den letzten Jahren ist der „Aufsteuern Weihnachtsmarkt“ am Schlossberg wieder Fixpunkt an

allen vier Adventwochenenden. Auch die steirische Initiative Kunsthandwerk präsentiert im Joanneumsviertel erstklassige Arbeiten aus den Ateliers und Werkstätten ihrer Mitglieder. Heuer wird der bekannte Eiskünstler Kimmo Frosti eine Weihnachtskrippe aus rund 45 Tonnen kristallklarem Eis in den Landhaushof zaubern. Ein Kunstwerk, das jährlich abertausende

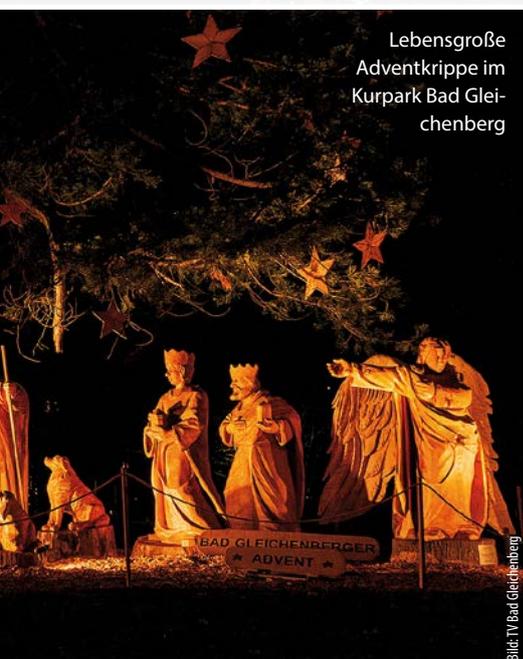
Besucherinnen und Besucher in die Grazer Innenstadt lockt. Im Steirischen Heimatwerk in der Sporgasse findet man erlesenen Christbaumschmuck und das Büro für Weihnachtslieder hilft bei der Suche nach Texten und Melodien. Rund 60 Anfragen werden hier pro Tag zu Liedertexten aber auch zu weihnachtlichen Bräuchen beantwortet.

Die christlichen Kirchen von Graz laden zu ganz besonderen Veranstaltungen und Gottesdiensten ein, die durch diese besondere Zeit im Kirchenjahr begleiten: Angefangen von frühmorgendlichen Gottesdiensten, Adventkranzsegnungen, Sakralmusikkonzerte bis hin zu Krippen-Veranstaltungen und dem Schlusspunkt des Advents, der Christmette.

Weihnachtliche Links:

- www.hochsteiermark.at
- www.bad-gleichenberg.at/advent
- www.stainach-puergg.gv.at
- www.steiermark.com
- www.retzhof.at
- www.kirchenkulturgraz.at

Bild: Marzeller Land / www.marzellerland-blog.at



Lebensgroße Adventkrippe im Kurpark Bad Gleichenberg

Bild: TV Bad Gleichenberg



Bergmännischer Advent im Erzberg

Bild: Foto Fröhlinger



Das „Weltspiel“ – hier zum Auftakt eines FairStyria Jugend-Beteiligungs-Workshops im November in Leibnitz – zeigt eindrucksvoll die ungleiche globale Verteilung von Einkommen und Bevölkerung, die zunehmend eine der Hauptursachen globaler Migrationsströme bildet.

Das Prinzip „Global denken, lokal handeln“ steht im Vordergrund des Projekts „FairYoungStyria - unsere globalen Ziele 2015+“. Steirische Jugendliche entwickeln dabei konkrete Ideen für eine positive Veränderung der Welt. Dies bildet den Abschluss der zahlreichen steirischen Aktivitäten zum diesjährigen „Europäischen Jahres für Entwicklung“.

FairYoungStyria: Steirische Jugend übernimmt globale Verantwortung

Johannes Steinbach

Zwei Mal haben steirische Jugendliche heuer mit Unterstützung des Landes Themen der Entwicklungszusammenarbeit aufgegriffen und eigene Projekte realisiert. In einem Schul-Wettbewerb wurden bis zum Sommer acht Projekte ausgearbeitet und dann beim FairStyria-Tag vorgestellt. Es ging etwa um die Integration jugendlicher Flüchtlinge unter dem Titel „FAIRständnis zeigen“, oder auch um den fairen Handel, speziell bei Textilien. Im Herbst, als die „Millenniums-Entwicklungsziele“ ausgelaufen waren und die Vereinten Nationen in New York die neuen „Nachhaltigen Entwicklungsziele“ (Sustainable Development Goals - SDGs) beschlossen, startete ein Jugend-Beteiligungsprojekt, das sich in der Steiermark diesen Zielen widmet und maßgeblich von der Entwicklungszusammenarbeit der Republik Österreich (ADA) unterstützt wird.

In Workshops in fünf Regionen (Liezen, Murtal, Südsteiermark, Oststeiermark und Zentralraum Graz) konn-

ten Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren ihre eigenen Ideen einbringen, diskutieren und konkretisieren. Dies brachte Projektideen zu Themen, wo Entwicklungszusammenarbeit nicht nur eine Einbahnstraße zu Aufträgen aus Entwicklungsländern ist. Dazu zählt etwa

- ein Vergleich der Zufriedenheit steirischer Jugendlicher mit Gleichaltrigen in Lateinamerika
- ein Projekt „Wie könnten die Systeme der Krankenbetreuung voneinander lernen“
- eine Reihe von Vorschlägen zur Verbesserung der Integration sowie zu zahlreichen Themen im Umweltschutz und zur Nachhaltigkeit.

Diese Ideen werden bis Jänner mit professioneller Unterstützung weiter konkretisiert. Für Februar hat der für Entwicklungszusammenarbeit verantwortliche Landesrat Christian Buchmann zu einer Präsentation in Graz eingeladen, wo mögliche Projekte den Verantwortungsträgern vorgestellt werden.

Das Land Steiermark beteiligte sich durch die Initiative „FairStyria“ aktiv am Europäischen Jahr für Entwicklung 2015, das Information über Entwicklungszusammenarbeit bieten, das aktive Interesse an der Entwicklungspolitik heben und das Bewusstsein für deren Bedeutung steigern sollte.

Die Aktivitäten begannen zu Jahresbeginn mit der Präsentation des Buches „Expeditionen ins afrikanische Österreich“ von Walter Sauer. Es folgte ein „Café Europa“ zum Thema Textilproduktion in Bangladesch, später stand das Motto des Europäischen Jahres, „unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft“ im Vordergrund der „Fairen Wochen Steiermark“ im Mai und Juni sowie des „FairStyria“-Tages des Landes im Herbst. Für steirische Gemeinden wurden Informations-Veranstaltungen zum Thema „Fairtrade-Gemeinde“ organisiert.

www.fairstyria.at

„Gesunder“ Kalender

Sabine Jammernegg



Im Medienzentrum Steiermark wurde kürzlich der neue Gesundheitskalender 2016 präsentiert. Mit wertvollen Tipps soll er die Steirerinnen und Steirer dazu motivieren, sich gesund zu ernähren.

Wir essen immer noch zu fett, zu salzig, zu fleischlastig und zu wenig Gemüse und Obst. Ein Umstand, der natürlich auf Dauer unserer Gesundheit schadet. Das „Wohlstandsbäuchlein“ mindert nicht nur unsere Lebensqualität. Übergewicht und Adipositas einschließlich deren Folgeerkrankungen stellen eine massive Herausforderung für das Gesundheitssystem dar. Eine ausgewogene Ernährung kann Krankheiten, aber auch Leistungsschwächen, Müdigkeit und Konzentrationsproblemen vorbeugen. So senkt ein hoher Gemüse- und Obstverzehr das Risiko für Bluthochdruck, Herzkrankheiten und Schlaganfall.

Kalender soll helfen

Unser Ernährungsverhalten ist also verbesserungswürdig und aus diesem Grund wurde auch das Projekt „Gemeinsam gesund genießen“ ins Leben gerufen. Mit verschiedenen Initiativen, die über die Fach- und Koordinationsstelle Ernährung beim Gesundheitsfonds, abgewickelt werden, wird wertvolle Bewusstseinsbildung geleistet so auch mit dem neuen „Gemeinsam Gesund Genießen Kalender 2016“. „Der Kalender soll die Steirerinnen und Steirer animieren, sich gesund zu ernähren. Uns ist es wichtig, dass wir dabei Alltagssituationen berücksichtigen. Der Kalender ist



Gesundheitslandesrat Christopher Drexler, Ernährungswissenschaftlerin Martina Steiner und Spar-Geschäftsführer Christoph Holzer (v. l.)

auch eine Maßnahme, um gesunde und vor allem leistbare Rezepte an möglichst viele Menschen zu bringen“, so Gesundheitslandesrat Christopher Drexler, der sich bei der Firma Spar bedankte, die ein wertvoller Kooperationspartner ist und diese Initiative durch die steiermarkweite Verteilung des Kalenders unterstützt.

Der Kalender wird auch von der Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer, der Gebietskrankenkasse, dem ÖGB, dem AMS, dem bfi, der Caritas, dem Roten Kreuz – Team Österreich und der Volkshilfe vertrieben, weil sie sich in ihrer Arbeit an berufstätige Menschen wenden. Den Kalender gibt es zum Herunterladen unter:

www.gemeinsam-geniesSEN.at

Zum Video



videoportal.steiermark.at



Sportlandesrat Jörg Leichtfried (vorne li.) mit verdienten Sportfunktionären in der Grazer Burg.

Sportliches Engagement Sabine Jammernegg

Für ihre Verdienste um das steirische Sportwesen wurden kürzlich engagierte Steirerinnen und Steirer geehrt. Sie alle setzen sich in ihrer Freizeit für ein „sportliches Miteinander“ ein.

Insgesamt 49 Sportfunktionäre und Sportfunktionärinnen aus der ganzen Steiermark bekamen das Sportverdienstzeichen in Silber und Bronze am 23. November in der Grazer Burg von Sportlandesrat Jörg Leichtfried überreicht. „Mein Dank gilt der höchst engagierten sowie in den meisten Fällen ehrenamtlichen Arbeit der Trainerinnen und Trainer sowie der Funktionärinnen und Funktionäre. Sie sind es, die durch gemeinsamen Einsatz dem Nachwuchs so wichtige Werte wie Teamgeist, Solidarität, Toleranz und Gemeinschaftssinn

mitgeben. Werte, die für den weiteren Lebensweg unverzichtbar sind“, betonte Leichtfried.

Die Auszeichnung „Sportverein des Jahres 2015“ ging dieses Jahr an den „USV Kreischberg“ und an die „Kreisch Indios“. Beide Vereine haben gemeinsam seit 1997 acht Snowboard Weltcups mit mehreren Disziplinen, neun Freestyle Ski Weltcups und drei Weltmeisterschaften federführend ausgetragen. Das Sportverdienstzeichen in Gold erging an Walter Wiedner vom Judolandesverband.

Er ist seit 1986 Kassier im Judoklub Gleisdorf und seit 1990 Vizepräsident im Steirischen Judolandesverband. Seine kompetente Arbeit macht ihn zu einer wichtigen Stütze im Verein und im Landesverband. Den Ehrenring bekam Helmuth Lexer, Präsident des steirischen Skiverbandes Steiermark, überreicht. Als längst dienender Präsident hat er es geschafft, alle Weltmeisterschaften (Skiflug, Ski Nordisch, Grasski, Ski Alpin, Snowboard und Freestyle) in die Steiermark zu holen und zu einem unvergesslichen Event werden zu lassen.

LH-Stv. Michael Schickhofer ist neuer Ehrenbergmann Martin Schemeth

Der Verein Steirische Eisenstraße ließ Michael Schickhofer „über das Leder“ springen und nahm den neuen steirischen Landeshauptmannstellvertreter damit in den Bergmannsstand auf.

Beim Auftakt zu den heurigen bergmännischen Brauchtumsfeierlichkeiten wurde in der Montanuniversität Leoben Landeshauptmannstellvertreter Michael Schickhofer die Ehre des Ledersprungs – und damit die Aufnahme in den Ehrenbergmannsstand – zuteil. Diese vom Verein Steirische Eisenstraße vergebene Auszeichnung berechtigt Schickhofer künftig, den „schwarzen Bergkittel“ zu tragen, das Ehrengewand der Bergleute.

Bürgermeister Mario Abl, Obmann des Vereins Steirische Eisenstraße, in seiner Laudatio den künftigen Ehrenbergmann vor und würdigte seine bisherigen Verdienste. Schickhofer, der sich als „Arbeiter für die Steiermark“ vorstellte, wählte als seinen Leitspruch: „Kräfte bündeln - Regionen stärken“. In seinen Dankesworten betonte der neue Ehrenbergmann seine Verbundenheit mit der Region als Wiege der Industrialisierung in der Steiermark. Auf den Ledersprung folgte der Anstich des ersten Fasses Barbarabier für die Bergmännischen Brauchtumsfeierlichkeiten.



Hoher Luftstand: Michael Schickhofer sprang in Leoben über das sogenannte „Arschleder“.

Vor dem Ledersprung über das sogenannte „Arschleder“ stellte



Martin Schemeth

Der Winter ruft!

Die Wintersaison 2015/2016 bietet wieder jede Menge Leckerbissen für die Skifans in der Steiermark. Neben den jährlichen Höhepunkten wie etwa dem Nightrace und dem Nordischen Weltcup in der Ramsau ist das Sport- und Tourismusland Steiermark heuer auch Gastgeber der Skiflug-WM und der Pre-Games für die Special Olympics.

Im Grazer Landhaus wurde vom Steirischen Skiverband gemeinsam mit den Partnern die Wintersaison 2015/2016 eingeläutet. Skiverband-Präsident Helmuth Lexer konnte dazu gemeinsam mit Sportlandesrat Jörg Leichtfried, Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann und Sponsorenvertreter Christian Purrer (Vorstandsdirektor Energie Steiermark) neben früheren steirischen Stars wie Renate Götschl, Hubert Neuper und Christoph Sumann eine Vielzahl an steirischen Nachwuchstalenten willkommen

heißen. „Uns macht es glücklich, dass die früheren Spitzenathleten unseren Nachwuchs ganz offensiv unterstützen“, freute sich Lexer.

Wirtschaftsfaktor Skisport

Die heurige Wintersaison hat jede Menge Highlights zu bieten: Der Nordische Weltcup in der Ramsau, die Skiflug-WM am Kulm, das Nightrace in Schladming und die Pre-Games für die Special Olympics stehen am Kalender. „Unverzichtbare Werte wie ‚Fair-Play‘, Toleranz und Solidarität sind es, die uns der

Sport in seinen vielfältigsten Facetten vermittelt“, betonte Landesrat Jörg Leichtfried. Christian Buchmann rückte die große Bedeutung des Skisports für den Standort Steiermark in den Mittelpunkt: „Die Steiermark ist weltweit die einzige Region, in der alle alpinen und nordischen Weltmeisterschaften der FIS stattgefunden haben. Diese Großveranstaltungen haben die Steiermark wiederholt ins internationale Schaufenster gestellt und uns damit zusätzliche Gäste und Wertschöpfung gebracht“, erklärte der Wirtschaftslandesrat.



Start in den Winter: Die Landesräte Jörg Leichtfried und Christian Buchmann empfangen steirische Skisportler im Grazer Landhaus.

Sabine Jammernegg

Grund und Boden schützen

Bewusstseinsbildung stand im Vordergrund der Veranstaltung „Bodenschutz durch Raumplanung“. Eine Expertenrunde diskutierte kürzlich örtliche Entwicklungskonzepte und Flächenwidmungspläne, die vor allem Anreize zum „Bodensparen“ geben sollen.



Liliane Pistotnig sowie Andrea Teschinegg von der Abteilung 13 – Umwelt und Raumordnung, LR Jörg Leichtfried und Friedrich Hofer, Regionalstellenleiter Klimabündnis Steiermark (v. l.)

Huer ist das internationale Jahr des Bodens. Aus diesem Anlass lud am 9. November die Abteilung 13 - Umwelt und Raumordnung gemeinsam mit dem Klimabündnis Steiermark zur Veranstaltung „Bodenschutz durch Raumplanung“ in den Wartingergaal in Graz. Wesentliches Ergebnis der neun Vorträge war, dass neben gesetzlichen Vorgaben vor allem Bewusstseinsbildung und Anreize zum Bodensparen in Zukunft gefordert

sind. „Wenn man bedenkt, dass täglich österreichweit 20 Hektar Boden verbaut werden, ist es jedenfalls wichtig, sich dem Thema zu widmen“, betont Liliane Pistotnig vom Referat Bau- und Raumordnung in der Abteilung 13.

Aufgaben des Landes

Das Referat Bau- und Raumordnung setzt sich aus 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen. Die Hauptaufgaben liegen in der Bera-

tung der Gemeinden bei der Erstellung der örtlichen Entwicklungskonzepte, Flächenwidmungspläne und Bebauungspläne sowie in der rechtlichen Abwicklung von Verordnungsprüfungs- und Genehmigungsverfahren. „Die große Herausforderung in den nächsten Jahren wird darin liegen, die aus der Gemeindestrukturreform hervorgegangenen neuen Gemeinden bei einer bodensparenden „Raumneuordnung“ zu unterstützen“, unterstreicht Pistotnig.

Richtiges Entsorgen ist wichtig!

Sabine Jammernegg

Seit kurzem ist der neu überarbeitete Baurestmassen-Leitfaden des Landes Steiermark online. Das umfassende Nachschlagewerk soll Verantwortliche beim qualitätsvollen Recycling unterstützen.

Der größte Ressourcenverbrauch und der höchste Anteil an Abfallaufkommen in Österreich ist den Bautätigkeiten zuzuschreiben. Baurestmassen und Aushubmaterialien sind mit rund 35 Millionen Tonnen der größte Abfallposten. Der Bauwirtschaft gehen dadurch Ressourcen verloren. Abfälle aus dem Bauwesen sind bei fachgemäßer Sammlung und Aufbereitung wertvolle Sekundärrohstoffe, die zur Herstellung von Recyclingbaustoffen verwendet werden können.

Neuer steirischer Baurestmassenleitfaden

Richtige Information bei der Ausführung von Abbruch- und Aushubarbeiten erspart nicht nur Kosten, sondern verringert auch Erhebungen durch die Finanzbehörde. Seit 2012 gibt es den steirischen Baurestmassen-

leitfaden, der nun von der Abteilung 14 - Referat Abfallwirtschaft und Nachhaltigkeit, der Landesinnung Bau, der Fachgruppe Abfallwirtschaft der WKO, der Ziviltechnikerkammer und dem Zollamt Graz überarbeitet

wurde. Eingearbeitet wurden auch die ab 1. 1. 2016 geltenden gesetzlichen Änderungen.

www.baurestmassen.steiermark.at



Heinrich Gugerli (Stadt Zürich), Alexander Pongratz (Landesinnungsmeister Bau), LR Johann Seitingner, Heike Hohensinner-Blüthner (Zollamt Graz), Jürgen Jereb (ZT-Kammer), WK-Präs. Josef Herk (WKO) und Wilhelm Himmel (v.l.)



Film zur Ausstellung

Sabine Jammernegg

Weltenbummler in Graz



Das Grazer Naturkundemuseum zeigt in seiner aktuellen Sonderausstellung „Weltenbummler“ Tier- und Pflanzenarten, die bei uns nicht heimisch sind. Unter welchen oft abenteuerlichen Umständen sie bei uns „sesshaft“ wurden, zeigt die spannende Schau bis 8. Jänner 2016.

Ein weiterer erfolgreicher Auswanderer: Der Kartoffelkäfer stammt eigentlich aus dem idyllischen US-Bundestaat Colorado.

In Österreich sind derzeit rund 67.000 Tier- und Pflanzenarten bekannt, wovon etwa drei Prozent zu den sogenannten Neobiota zählen, also jenen neuen Arten, die in Österreich nicht heimisch sind und den Weg zu uns nur mithilfe des Menschen gefunden haben. Die aktuelle Schau „Weltenbummler“ im Naturkundemuseum des Universalmuseums Joanneum beleuchtet einerseits die Faktoren, die ausschlaggebend dafür sind, dass die neuen Tiere und Pflanzen nach Österreich kamen und kommen und zeigt andererseits die ökonomischen, ökologischen und gesundheitlichen Folgen ihrer Ausbreitung.

Anschauliche Aufbereitung

Gleich zu Beginn der Ausstellung gibt eine Österreichkarte einen guten Überblick über das Verhältnis zwischen heimischen und gebietsfremden Arten. In verschiedene Themenbereiche gegliedert wird zum Beispiel das Thema Jagd und Fischerei mithilfe von exzellenten Wirbeltierpräparaten, aber auch durch Präsentationen von lebenden Pflanzen sowie Tieren in Aquarien, näher gebracht. Die Besucherinnen und Besucher erfahren so Näheres zur Herkunft und zum

Auftreten von über 50 Wirbeltierarten, 30 wirbellosen Tieren und rund 60 Pflanzenarten. In einem eigens für



Ursprünglich „Nordamerikaner“: der Waschbär



Auch das gewöhnliche Greiskraut ist mittlerweile so gut wie überall auf der Welt zuhause.

die Ausstellung konzipierten Schaukasten schwimmen, fliegen und brüten Vögel, die als Wasserziergeflügel ihren Weg nach Österreich fanden.

Viele Zierpflanzen werden aus ästhetischen Gründen nach Österreich importiert. Aber es gibt auch genügend, die unbewusst eingeschleppt werden. Passen Temperatur und Feuchtigkeit, ist ein Überleben möglich. Manche Arten sind sehr gefährlich, wie zum Beispiel der Riesen-Bärenklau, der starke verbrennungsähnliche Hautreaktionen hervorruft. Auch der Maiswurzelbohrer hat sich zu einer wirklich großen Plage entwickelt, wie ein von der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit zur Verfügung gestellter Film veranschaulicht.

Zum Schluss zeigt die Schau noch, in welche Länder und Regionen einige in Österreich beheimatete Tiere und Pflanzen „ausgewandert“ sind: Denn in Zeiten der Globalisierung, gibt es auch für Tiere und Pflanzen keine geographischen Barrieren.

[www.museum-joanneum.at/
Naturkundemuseum](http://www.museum-joanneum.at/Naturkundemuseum)



Großbaustelle Plabutsch:
Der steirische Tunnel ist
bis heute der zweitlängs-
te zweiröhrige Straßentunnel Europas



Der Tunnelbauer: 60 Projekte und 100 Kilometer Tunnel in 38 Jahren

Martin Schemeth

Stefan Unger verabschiedet sich Ende Dezember in den Ruhestand: In fast vier Jahrzehnten im Landesdienst war Unger am Bau von 60 der 70 steirischen Straßentunnel beteiligt. Der Techniker, zuletzt Leiter des Referats Straßeninfrastruktur-Neubau, erlebte das „Goldene Zeitalter“ des Tunnelbaus in der Steiermark. Denn große bergmännische Neubauprojekte von Straßentunneln sind in Zukunft nicht mehr zu erwarten.

Es gibt kein Kochrezept für einen Tunnel“, schmunzelt Stefan Unger. „Jeder Tunnel ist ein eigenes Projekt mit ganz speziellen Rahmenbedingungen und Herausforderungen.“ Unger muss es wissen: In fast 40 Jahren beim Land war er an 60 Tunnelprojekten beteiligt. Speziell die 1970er- und 1980er-Jahre gelten dabei als das „Goldene Zeitalter“ des Tunnelbaus. Allerorts wurde gebaut, auf Autobahnen, Schnellstraßen und Landesstraßen. Auch die Autobahntunnel wurden - im Auftrag des Bundes - immer unter der Ägide der steirischen Tunnelbauer vorangetrieben.

„Das, was den Tunnelbau so reizvoll macht, ist, dass alles enthalten ist, was es im Bauwesen gibt“, sagt Unger, der selbst Experte im Wasserrecht ist. Und: „Ein Tunnel ist immer ein großes Gemeinschaftsprojekt eines Teams. Niemand kann alleine einen Tunnel bauen, es greifen immer viele Rädchen ineinander.“ Wie sehr sich die steirische Straßeninfrastruktur in den vergangenen vier Jahrzehnten verändert hat, zeigt der Blick auf die



Bild: steiermark.at / Schuster

Zur Person: „Mr. Tunnelbau“ Stefan Unger
Stefan Unger (62) stammt aus Weinitzen. Der HTL-Absolvent stieß im Jänner 1977 zum Team des drei Jahre zuvor gegründeten Referats Tunnelbau, das er seit 2005 leitete. Im Zuge der Verwaltungsreform wurde daraus das Referat Straßeninfrastruktur-Neubau.

Rund 100 der bestehenden 120 Kilometer Straßentunnel der Steiermark wurden in dieser Zeit und unter Ungers Beteiligung gebaut - vom Riesenprojekt Plabutschtunnel bis zu kleineren Projekten bei Ortsumfahrungen.

Situation in den 1970er-Jahren: Keiner der drei großen Tunnel der Pyhrnautobahn - Bosruck, Gleinalm, Plabutsch - noch der Packabschnitt der Südautobahn waren damals in Angriff genommen oder fertig. Kein Wunder: Die ersten steirischen Autobahnkilometer überhaupt - die A2 zwischen Gleisdorf und Raaba - waren erst im Dezember 1969 eröffnet worden. Dann folgte der rasante Aufholprozess, auch beim Tunnelbau: „Es ging dann vor allem darum ‚Kilometer zu machen‘“, erinnert sich Unger. Daher

seien die Tunnel zuerst auch nur einröhrig gebaut worden.

Die letzte ganz große Tunnelbaustelle des Landes ist der im Bau befindliche Südgürtel in Graz. Dessen Fertigstellung 2017 wird Unger im Ruhestand verfolgen - ruhigen Gewissens. Die Mission von ihm und seinen Kollegen ist nämlich längst erfüllt: Die steirischen Berge als Hindernisse für den Straßenverkehr wurden überwunden, indem man sich erfolgreich durchgegraben hat.

Inge Farcher und Rene Kronsteiner

ÖBB-Cityjet ist eine Klasse für sich

Die ersten Züge kommen ab April 2016 im Großraum Graz zum Einsatz. „Bahnfahren wird für die steirischen Pendlerinnen und Pendler jetzt noch attraktiver“, freut sich Verkehrslandesrat Jörg Leichtfried.

Die neuen S-Bahn- und Regionalzüge der Extraklasse sind da. 101 Züge haben die ÖBB insgesamt nach einer EU-weiten Ausschreibung bestellt. Davon kommen 35 Züge in der Steiermark und Oberösterreich zum Einsatz.

„Nach dem weiteren Ausbau des öffentlichen Nahverkehrsnetzes in der Steiermark ist die Bereitstellung von attraktiven und komfortablen Zugsgarnituren die logische Konsequenz“, so Landesrat Jörg Leichtfried.



„Gemeinsam mit dem Land Steiermark bringen wir ab dem kommenden Jahr 18 neue Cityjet-Nahverkehrszüge auf Schiene“, erklärt Vorstandsvorsitzender Christian Kern von der ÖBB-Holding AG, hier gemeinsam mit LR Leichtfried im Cityjet.

„In den modernen 'Cityjets', die auch europaweit in Sachen Komfort neue Maßstäbe setzen, wird den steirischen Fahrgästen im Nah- und Regionalverkehr noch mehr Qualität geboten.“ Ein guter Teil der Wertschöpfung des 590 Millionen schweren Großauftrags wird in Österreich erbracht, beispielsweise stammen die Drehgestelle aus dem Siemens Werk in Graz. Außerdem werden heimische Arbeitsplätze abgesichert,

in dem rund zwei Drittel der Züge in Österreich endgefertigt werden.

Fahrgäste genießen mehr Komfort denn je

Bequeme Niederflureinstiege garantieren einen barrierefreien Zugang. Fahrgäste entspannen sich in komfortablen, verstellbaren Sitzen mit Armlehnen und Fußstützen, eine auf die Sitzpositionen abgestimmte LED-Beleuchtung. Ergänzend verfügt der Zug über Steckdosen, Tische, Leselampen und Fensterrollos.

Milliardeninvestitionen in steirische Standorte

Anna Schwaiberger

Der Technologie- und Industriegüterkonzern voestalpine investierte in den letzten fünf Jahren über eine Milliarde Euro in seine insgesamt acht steirischen Standorte.

In Leoben-Donawitz besuchte Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer Mitte September den Technologie- und Industriegüterkonzern voestalpine. Aktuell investiert die voestalpine an diesem Standort über 100 Millionen Euro in die Errichtung eines neuen Drahtwalzwerks. In dem Werk, das als modernstes dieser Art in Europa gilt, werden ab 2016 jährlich rund 450.000 Tonnen Qualitätswalzdraht für den Automobil- und Energiesektor produziert. „Die Innovationskraft, die man am Standort der voestalpine in Leoben-Donawitz spürt, ist enorm. Es macht mich stolz, dass ein international erfolgreiches Industrieunternehmen wie die voestalpine hier in der Region Obersteiermark tief verwurzelt ist“, freute sich Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer.



voestalpine-Vorstand Franz Kainersdorfer, Projektleiter Gunter-Franz Korp und LH Hermann Schützenhöfer (v.l.) bei der Besichtigung des neu entstehenden Drahtwalzwerks

„Mit der Großinvestition in ein neues Drahtwalzwerk am Standort bauen wir auch unsere führende Position im Drahtbereich in Europa weiter aus“, so Franz Kainersdorfer, Vorstandsmitglied der voestalpine AG und Chef der in Leoben-Donawitz ansässigen

„Metal Engineering Division“ des voestalpine-Konzerns.

Als wichtiger Arbeitgeber übernimmt die voestalpine Verantwortung für die Menschen in der Region insgesamt. So wurde von Landeshauptmann Schützenhöfer auch das neu errichtete voestalpine-Mitarbeiterzentrum in Leoben-Donawitz besichtigt, das eine Werkskantine, einen eigenen Betriebskindergarten sowie eine Kinderkrippe umfasst. Im Oktober 2015 wurde darüber hinaus die Sanierung der Kerpeleystraße abgeschlossen, an der sich die Stadt Leoben, das Land Steiermark und die voestalpine finanziell beteiligt haben. Durch die Straßensanierung sowie den Abriss leerstehender Gebäude wurde der Stadtteil Donawitz im letzten Jahr umfassend revitalisiert.

Neuer Investor für die Energie Steiermark

Martin Schemeth

Anstelle des bisherigen Partners „Electricité de France“ ist der australische Investor „Macquarie“ neuer 25-Prozent-Teilhaber der Energie Steiermark. Das Land als Haupteigentümer besiegelte die neue Partnerschaft.

Nach dem Verkauf der Energie-Steiermark-Anteile der „Electricité de France“ (EDF) an den australischen Finanzinvestor Macquarie wurde vom Land Steiermark mit dem neuen Miteigentümer eine Gesellschaftervereinbarung abgeschlossen. „Ich freue mich über die Einigung. Wir wollen gemeinsam investieren, die Energie Steiermark vom Versorger zum Dienstleister weiterentwickeln und auf erneuerbare Energie setzen“, betonte Landeshauptmannstellvertreter Michael Schickhofer, der als zuständiger Beteiligungsreferent die Vereinbarung unterzeichnete.

Langfristige Partnerschaft

Ausständig ist nun noch die kartellbehördliche Genehmigung, „denn – im Gegensatz zum Syndikatsvertrag



Partnerschaft für eine gute Zukunft der Energie Steiermark: Schomerus, Schickhofer

mit der EDF – übernimmt das Land nun die vollen Kontrollrechte über die Energie Steiermark“, so Schickhofer. „Die Energie Steiermark ist ein exzellent aufgestelltes Unternehmen. Wir

freuen uns über die künftige Partnerschaft mit der Landesregierung Steiermark und werden gemeinsam das starke Management-Team der Energie Steiermark beim weiterem Wachstum unterstützen“, erklärte Hilko Schomerus, einer der beiden Aufsichtsräte, die in Zukunft von Macquarie entsandt werden. Das Land Steiermark nominiert die sechs weiteren Aufsichtsratsmitglieder, zusätzlich zu den vier Belegschaftsvertretern.

Weitere Eckpunkte wurden vertraglich zwischen Land und Investor vereinbart: Sollte Macquarie die Energie Steiermark-Beteiligung verkaufen wollen, steht dem Land das Vorkaufsrecht zu. Darüber hinaus ist fixiert, dass zumindest 50 Prozent des jährlichen Bilanzgewinnes an die Eigentümer ausgeschüttet werden.

20 Jahre steirischer Autocluster

Anna Schwaiberger

Jeder siebente steirische Arbeitsplatz hängt an der Mobilitätsbranche. Seit nunmehr 20 Jahren ist „ACstyria“ in diesem Bereich wichtiges Bindeglied und Vernetzungsdrehscheibe.

Zum 20-Jahr-Jubiläum lud Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer daher unlängst Vertreterinnen und Vertreter der steirischen Automobilindustrie zu einem Empfang in die Aula der Alten Universität. Als Ehrengäste nahmen unter anderem auch Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann, II. Landtagspräsidentin Manuela Khom, IV-Präsident Jochen Pildner-Steinburg, AVL List-Geschäftsführer Helmut List und „ACstyria“-Geschäftsführer Franz Lückler an der Festveranstaltung teil.

Als Bindeglied zwischen Wirtschaft, Industrie, Forschung und



öffentlichen Einrichtungen sorgt der Autocluster für eine geordnete Zulieferstruktur und ermöglicht es der Steiermark als gemeinsamer Industriestandort national und international aufzutreten. Dazu Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer: „Anlässlich des runden Jubiläums danke ich allen Verantwortlichen sehr herzlich für die langjährige, intensive und überaus erfolgreiche Vernetzungsarbeit. Dem „ACstyria“ ist es gelungen, seine mittlerweile rund

250 Partnerunternehmen international mit Kunden zu vernetzen und sich damit auf den unterschiedlichsten Weltmärkten zu positionieren. Über 50.000 Steirerinnen und Steirer finden im steirischen Autocluster einen Arbeitsplatz, somit feiern wir das 20-Jahr-Jubiläum einer einzigartigen steirischen Erfolgsgeschichte“, so Landeshauptmann Schützenhöfer.

www.acstyria.com



Unternehmer sind Vorbilder und nicht Feindbilder

Anna Schwaiberger

Über die Zukunft Europas in einer globalisierten Welt referierte der ehemalige deutsche Außenminister Joschka Fischer beim Unternehmertag der steirischen Wirtschaftskammer und zögerte auch nicht, auf die aktuelle Flüchtlingskrise Bezug zu nehmen.

Mit rund 2.000 Besuchern und zahlreichen prominenten Gästen fand Mitte November der Unternehmertag der Wirtschaftskammer Steiermark in der Grazer Stadthalle statt. Dem vormittäglichen Netzwerkfrühstück, der anschließenden „Follow-me-Award“-Verleihung, einer Bildungs- und Unternehmertage sowie zahlreichen Workshops und Vorträgen folgte am Abend die große Plenarveranstaltung, an der auch Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer teilnahm.

Besonderes Highlight im Rahmen der Veranstaltung war der Impulsvortrag des ehemaligen deutschen Vizekanzlers und Außenministers Joschka Fischer, der sich darin Europas Zukunft in einer globalisierten Welt widmete und auch auf die aktuelle Flüchtlingsfrage Bezug nahm: „Zentrale Frage ist: Bleibt dieses Europa zusammen? Macht ein Land die Grenzen dicht, folgen weitere und schlussendlich verlieren alle. Denn wir würden sehenden Auges eine Destabilisierung des Balkans in Kauf nehmen. Was das bedeutet, haben

wir schon einmal erlebt“, so Fischer. Renationalisierung sei da auf jeden Fall kein Ausweg, nicht zuletzt aufgrund des großen Wandels. „Wenn wir uns die Welt anschauen, können wir eines schon jetzt sagen: Die Zukunft wird weniger europäisch sein. Wir erleben einen Transfer von Wohlstand und Macht von West nach Ost. Die Antwort darauf kann nur Europa sein“, appellierte Fischer.

Die wichtige Rolle der steirischen Unternehmen hob LH Schützenhöfer hervor: „Die Unternehmer sind Vorbilder, nicht Feindbilder. Sie brauchen entsprechende Rahmenbedingungen, denn hätten wir keine Unternehmer die Gewinne machen, könnten wir keinen Sozialstaat aufrecht erhalten.“ Die Förderung von Arbeitsplätzen, speziell in den Regionen, habe für ihn daher absolute Priorität, so Schützenhöfer.



Die Zukunft der steirischen Wirtschaft in einem globalisierten Europa wurde im Rahmen der Plenarveranstaltung diskutiert.

Rückgrat der Gefahrenabwehr

Anna Schwaiberger

Die Citypark GmbH, Bestattung Wolf GmbH und die Cargo-Center-Graz Betriebs GmbH sind nur drei der siebzehn steirischen Unternehmen, denen Ende November in der Grazer Burg die Auszeichnung „Feuerwehrfreundliche Arbeitgeber 2015“ verliehen wurde.



Bild: LFV/Franz-Fink

Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer (3. v. l.), Bundesfeuerwehrpräsident Albert Kern, Landesrätin Doris Kampus und WK-Präsident Josef Herk zeichneten 17 feuerwehrfreundliche Betriebe aus

Sowohl der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, als auch Landesrätin Doris Kampus (in Vertretung von LH-Stv. Michael Schickhofer) sowie Bundesfeuerwehrpräsident Albert Kern (für den Landesfeuerwehrverband Steiermark) und WK-Präsident Josef Herk hoben in ihren Ansprachen die vorbildlichen Leistungen jener steirischen Unternehmer hervor, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Umsetzung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeiten im Feuerwehrwesen unterstützen und fördern.

Rund 780 steirische Feuerwehren bilden mit zirka 50.000 Männern und Frauen das Rückgrat der Gefahrenabwehr in der Steiermark. Die steiri-

schen Feuerwehren repräsentieren in diesem Zusammenhang ein vielfältiges Aufgabengebiet. Ein hohes Maß an technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fähigkeiten wird den Mitgliedern im Feuerwehralltag abverlangt. „Aus diesem Grund sind motivierte und bestens ausgebildete Feuerwehrkameradinnen und -kameraden auf allen Ebenen das größte und wertvollste Potenzial. Angehörige der Feuerwehren sind Profis, wenn es darum geht, Menschenleben zu retten und Sachwerte zu erhalten. Für diese professionelle Arbeit brauchen sie aber auch unterstützende Rahmenbedingungen, vor allem auch in jenen Unternehmen, in denen sie ihre Arbeit verrichten“, so Landeshauptmann Hermann Schüt-

zenhöfer, der speziell dem Landesfeuerwehrverband und der Wirtschaftskammer als Initiatoren dieser wertvollen und vorbildlichen Aktion herzlich für ihr Engagement dankt.

Die Aktion „Feuerwehrfreundliche Arbeitgeber“ ist eine Initiative des Landesfeuerwehrverbandes Steiermark (LFV) und der Wirtschaftskammer Steiermark (WK), die 2008 ins Leben gerufen wurde. Mit dieser Auszeichnung soll das Verständnis der Arbeitgeber für das Feuerwehrwesen gefördert sowie der Nutzen für die Betriebe aufgezeigt werden, wenn sie Feuerwehrmitglieder beschäftigen.

www.kommunikation.steiermark.at



Projektleiter Lucas Paletta (Mitte), Albert Hofmann (links) und Michael Schwarz beim Testen der „Eye-Tracking-Brillen“

Sabine Jammernegg

Wo unser Blick hinfällt

Was erregt unsere Aufmerksamkeit?
Wodurch werden wir abgelenkt?
Die Blickbewegungsforschung beim Joanneum Research geht genau diesen Fragen nach.



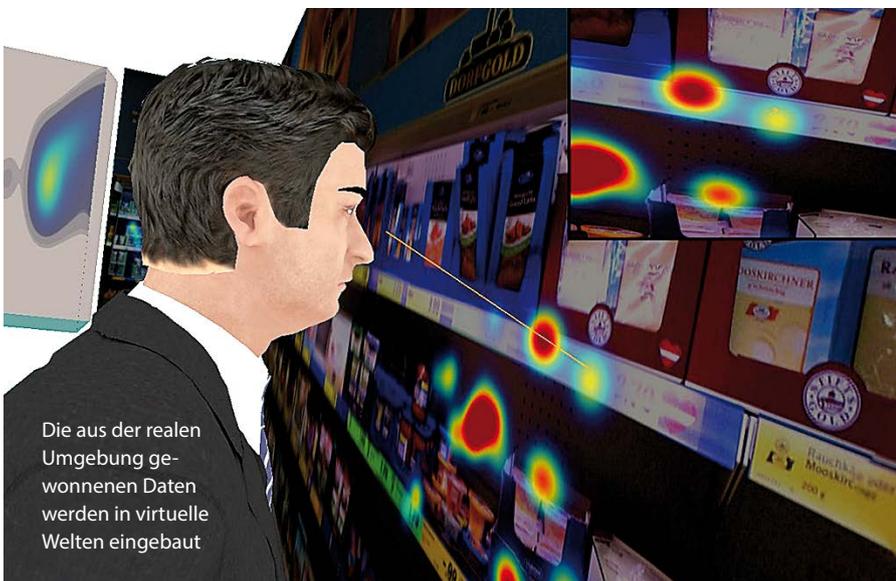
Jeder von uns weiß, dass es nicht immer leicht ist, dem süßen Angebot direkt an der Kassa im Supermarkt zu widerstehen. Im heutigen Supermarkt sind Wohlbefinden und Stress oft nur wenige Schritte und Augenblicke voneinander entfernt. Es gibt so ein großes Angebot, dass es die Aufmerksamkeit der Konsumentinnen und Konsumenten überfordert. „Die Blickbewegungsforschung untersucht die Zusammenhänge zwischen Blickbewegungen und Verarbeitungsprozessen im Gehirn. Dabei werden mittels „Eye-Tracking“, der maschinellen Messung der Augenbewegungen, zunächst Daten gewonnen, die anschließend

durch die Blickbewegungsanalyse wissenschaftlich ausgewertet werden“, betont Projektleiter Lucas Paletta. Unter seiner Leitung ist auch das „Human Factors Labor“ bei „Digital“ dem Institut für Informations- und Kommunikationstechnologien der Joanneum Research entstanden.

Spezielle Brillen

Die Forscherinnen und Forscher sind mit „Eye-Tracking-Brillen“ in verschiedenen Umgebungen unseres Alltags unterwegs. Die in die Brille integrierte Videokamera filmt nicht nur die Umgebung, sondern auch das Blickfeld. Mit der entwickelten Technologie kann das Blickverhalten erst-

mals im Raum vollständig verfolgt und dadurch aus den Blickzuwendungen auf die Szenerie eine präzise Umgebungsgewichtung gewonnen werden. Auch im Straßenverkehr kam die Brille bereits zum Einsatz, weil das Unfallrisiko durch Ablenkung oft fatale Folgen hat. „In diesem Zusammenhang haben wir uns näher angesehen, wie sehr uns zum Beispiel Werbeplakate am Straßenrand ablenken können. Es gibt eine Ablenkung, aber in keinem so großen Ausmaß, dass es zu einer höheren Gefährdung kommen würde. Da ist das Handy auf jeden Fall eine viel größere Gefahrenquelle“, so Lucas Paletta zu den Ergebnissen.



Die aus der realen Umgebung gewonnenen Daten werden in virtuelle Welten eingebaut

Nachgefragt und großes Interesse an den Forschungen zeigen Marktstrategen, Produktentwickler und Infrastrukturdesigner. Das „Institut Digital“ konzentriert sich in seiner Forschung auf die Gebiete Web- und Internet-technologie, die Signalverarbeitung bei Bild, Video und Akustik, auf Mensch-Maschine Kommunikation und humanzentrierte Modellierung. Weitere Schwerpunkte sind die Fernerkundung sowie Kommunikations- und Navigationstechnologien in sozial und wirtschaftlich relevanten Bereichen wie Verkehr, Sicherheit und Gesundheit.

www.joanneum.at



Peter Plaikner
Politikanalyt und
Medienberater

Facebook wird erwachsen

So wie der Mensch nach seiner körperlichen Entwicklungsphase nicht mehr wächst, aber sich – hoffentlich – geistig weiterentwickelt, könnte es – bestenfalls – auch Facebook ergehen. Die Nutzerzahlen des sicherlich globalen und angeblich sozialen Netzwerks stagnieren. In Österreich agieren laut Angaben des Unternehmens täglich 2,5 Millionen Menschen im Netzwerk des Social-Media-Marktführers. Zum Vergleich: Das publikumsstärkste Massenmedium, die Kronen Zeitung, hat pro Tag 2,3 Millionen Papier-Leser und 230.000 Online-User (laut MA und ÖWA).

Unterdessen verändern sich aber Nutzerstruktur und Anwendungsart des weltweit von 1,5 Milliarden Menschen bedienten Online-Riesen. In den USA entwickelt sich die Plattform zusehends zum Informationsverteiler. Laut Pew Research Center dient es 62 Prozent seiner User für den Nachrichtenbezug – ein Drittel mehr als 2013. Eine ähnliche Entwicklung ist in Österreich erkennbar. Während sich 2014 noch jedermann (und weniger -frau!) Eiswasser über den Kopf leerte und einen Film darüber ins Netz stellte, mobilisieren hier nun Hinz und Kunz pro und kontra Flüchtlingsfrage.

Doch Tempo und Intensität dieser Kommunikation heben nicht die Diskussionskultur, sondern vertiefen gesellschaftliche Gräben. Mit der Formel Digitalisierung+Emotionalisierung=Polarisierung enttäuschen auch Facebook & Co. jene Hoffnungen, die Internet insgesamt schon begraben hat: Die Qualität der Demokratie steigt nicht durch ein Vehikel – der Fahrstil entlarvt bloß die Fahrer.



Zum Video



videoportal.steiermark.at



Twittern, posten, teilen: Qualität statt Quantität

Verena
Platzer

Die Zahlen von Facebook stagnieren, der Einfluss jedoch wächst – so die Kernaussage des Medienexperten Peter Plaikner beim 3. Social Media Panorama, das kürzlich im Medienzentrum Steiermark stattfand. Weniger „Humbug“ hin zu tagespolitischer Ernsthaftigkeit ist das neue Credo.

Die auch in Österreich stagnierenden Nutzerzahlen von Facebook sind irreführend. Der gesellschaftliche Einfluss gerade dieser Plattform wird noch wachsen“, wagt Peter Plaikner eine Vorhersage, obwohl „Prognosen schwierig sind - besonders wenn sie die Zukunft betreffen.“ Der Experte präsentierte am 18. November bereits zum dritten Mal ein „Social Media Panorama“ im Medienzentrum Steiermark. Gegenüber den Vorjahren registrierte er weniger eine quantitative als eine qualitative Weiterentwicklung: „Facebook wird schnell erwachsen. Das liegt nicht nur daran, dass die Jungen andere Social-Media-Plattformen bevorzugen, wo sie nicht Gefahr laufen, von ihren Eltern um Freundschaft gebeten zu werden. War 2014 noch ein angeblich wohlthätiger Unsinn namens „Ice Bucket Challenge“ der Sommerhit auf Facebook, diente die Plattform im Herbst 2015 zur Mobilisierung in der Flüchtlingsfrage.“ Auch der Trend hin zu qualitativer Nachrichtensbereitstellung und weg vom reinen Unterhaltungsmedium scheint nun deutlich zu werden.

Tempo und Intensität der Kommunikation in den vermeintlich sozialen Netzwerken verbessern nicht unsere Diskussionskultur sondern reißen laut Plaikner immer tiefere Gräben auf, denn die Gesprächsfähigkeit mit Andersdenkenden leidet dadurch noch mehr. Als Hauptursache dafür sieht Plaikner den Mangel an inhaltlicher Qualifikation bei gleichzeitig wach-



Bild: steiermark.at / Leiss

Bis auf den letzten Platz war das Medienzentrum Steiermark ausgebucht.

sender technischer Medienkompetenz. Eine Lösung dieses Problems sei nur langfristig durch eine feste Verankerung von Demokratie- und Medienkunde im Schulunterricht zu erreichen.

Hierzulande wird via Facebook und Twitter das Bild vom gastfreundlichen Österreich ebenso inszeniert wie die Abwehr alles Fremden. In Deutschland fungiert Social Media immer öfter als Regierungsfernsehen. Es braucht also gar keine amerikanischen Beispiele, um Österreich in diesem Bereich einen gewissen Nachholbedarf zu attestieren. Institutionen, Organisationen aber auch Personen, die dennoch bisher nicht auf diesen Zug aufgesprungen sind, empfiehlt Plaikner eher ein „vorsichtiges Learning by Doing“ anstatt den vielen Allerweltsratschlägen zu gehorchen: „Wer nur mitmacht, weil es modern ist, liegt von vornherein falsch. Soziale Netzwerke sind ein Weg, aber nicht das Ziel.“

www.kommunikation.steiermark.at



Auch eine Gruppe aufstrebender Künstler nahm am Besuch der Biennale teil

Bild: steiermark.at/JC

Die Landesausstellung kommt als „Steiermark-Expo“ zurück

Anna Schwaiberger

Mehr Infos



über die Biennale

Im Zuge eines Besuches der Biennale in Venedig erklärten Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und Landesrat Christian Buchmann, in der zweiten Hälfte der Legislaturperiode in der Steiermark mit der „Steiermark-Expo“ eine neue Art der Landesausstellung etablieren zu wollen.

Zu einem Kurztrip in die „Stadt der Brücken“ lud Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer die fünf aufstrebenden steirischen Künstler Elisabeth Gschiel, Franz Konrad, Evelyn Loschy, Edda Strobl und Daniel Wetzelberger, um ihnen einen Besuch der 56. Kunst-Biennale in Venedig zu ermöglichen. Auch Kulturlandesrat Christian Buchmann nahm an der Reise teil, ebenso wie der steirische Künstler Erwin Wurm, der dem steirischen Landeshauptmann und der Delegation seine in Venedig ausgestellten Werke präsentierte. Dabei erzählte Wurm unter anderem auch von seinen Plänen, ein neues Kunstwerk mit Steiermark-Bezug erschaffen zu wollen, um damit das steirische Regierungssitzungszimmer auszustatten.

Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer: „Kunst sagt sehr viel über den geistigen Zustand eines Landes und damit über seine Zukunftsfähigkeit aus. Die Steiermark ist traditionell ein besonders guter Boden für Künstler, Querdenker und Freigeister.“

Für ein weltoffenes und innovatives Bundesland ist es wichtig, den kreativen, schöpferischen Geist zu bewahren und immer wieder zu stärken.“ In diesem Zusammenhang betonte Schützenhöfer weiters, dass man mit einer „Steiermark-Expo“ in der zweiten Hälfte dieser Legislaturperiode eine neue Art der Landesausstellung in der Steiermark etablieren wolle.

Die internationale Kunstausstellung in Venedig findet seit 1985 im Zweijahres-Takt statt und ist damit die weltweit älteste Biennale. Die rund sieben Monate lange Ausstellung lief heuer bis zum 22. November, eröffnet wurde sie am 9. Mai. Die Biennale di Venezia zählt international zu den wichtigsten Kunstausstellungen. Diesen Sommer feierte sie ihr 120-jähriges Jubiläum.

LH Schützenhöfer und LR Buchmann trafen den steirischen Künstler Erwin Wurm in Venedig





Bild: Michael Hochleitner

Auch rund 10.000 steirische Schülerinnen und Schüler zeigten sich von der Ausstellung begeistert

„Ägypten“ Inge Farcher faszinierte fast 50.000 Besucher

Mit der am 1. November zu Ende gegangenen Großausstellung konnte Leoben seinen Ruf als Kulturstadt von internationalem Ruf eindrucksvoll untermauern.

Vom 24. April bis 1. November stand die Kunsthalle Leoben, ja manche meinen, sogar ganz Leoben, im Zeichen Ägyptens. Unter dem Titel „Ägypten“. Die letzten Pharaonen. Von Alexander dem Großen bis Kleopatra« wurde in Zusammenarbeit mit den Reiss-Engelhorn Museen Mannheim ein faszinierender Überblick über drei spannende Jahrhunderte ägyptischer Geschichte geboten. Im Mittelpunkt der von Professor Wilfried Seipel kuratierten Ausstellung standen mehr als 200 Leihgaben aus den

bedeutendsten ägyptischen Sammlungen internationaler Museen wie dem Louvre in Paris, der Eremitage in St. Petersburg, der Ägyptischen Sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin oder dem Kunsthistorischen Museum in Wien.

„Mit einer großartigen Ägyptenausstellung, die es in dieser Zusammensetzung nie mehr geben wird, hat Leoben seiner Ausstellungsgeschichte ein weiteres, erfolgreiches Kapitel hinzugefügt. Dies dokumentiert sich nicht nur im regen Besucherinteresse

sondern auch in der Wertschätzung, die der Qualität der Ausstellung von internationalen Kunstexperten entgegen gebracht wurde“, zieht Bürgermeister Kurt Wallner ein überaus positives Resümee. Wallner weist auch auf den bedeutenden wirtschaftlichen Faktor hin, den eine solche Ausstellung für Handel, Hotellerie und Gastronomie in Leoben mit sich bringt: „Einige der insgesamt 48.302 Besucher haben die Ägyptenausstellung zum Anlass genommen, um ein Wochenende oder ein paar Tage in Leoben zu verbringen.“

Und der Gewinner lautet: Tobias Lugitsch Inge Farcher und Anna Schwaiberger

Den 20. steirischen Harmonikawettbewerb hat das 14jährige Nachwuchstalent Tobias Lugitsch aus Schildbach bei Hartberg für sich entschieden.

Im Rahmen einer Vorausscheidung hatte eine Fachjury aus über 40 Bewerberinnen und Bewerbern bereits die fünf talentiertesten Harmonikerspieler im Alter zwischen 10 und 14 Jahren ausgewählt. Dem diesjährigen Gewinner Tobias Lugitsch aus Hartberg gratulierte der als Ehrengast in der Steinhalle Lannach anwesende steirische Volkskulturreferent LH Hermann Schützenhöfer sehr herzlich. „Gerade in diesen Tagen und Wochen, wo man täglich mit großen Problemen, die sich in der Welt und auch in der Steiermark abspielen, konfrontiert ist, wird besonders spürbar, wie wertvoll



Fotos: ORF/Oliver Wolf

Volkskulturreferent LH Hermann Schützenhöfer, Tobias Lugitsch, Moderator Sepp Loibner und ORF Steiermark-Landesdirektor Gerhard Draxler (v.l.)

die jungen Menschen in den Chören, Spielgruppen und Musikkapellen sind. Die Volkskultur ist somit in Freud und Leid bei den Menschen und ist ein wichtiges Fundament unserer Identität und unserer Gemein-

schaft“, so Schützenhöfer. Lugitsch, der bereits mit acht Jahren anfang Harmonika zu spielen, überzeugte mit seinen Aufführungen „Tanzbodenlandler“ (Pflichtstück) und „Gruß an Schloss Neudorf“ (Kürstück).

Speziell die steirische Harmonika hat in den letzten Jahrzehnten einen enormen Aufschwung erfahren und ist aus der heutigen Volks- und volkstümlichen Musik nicht mehr wegzudenken. Insgesamt erfreut sich die steirische Volksmusik großer Beliebtheit, vor allem auch bei Jugendlichen: In den 395 steirischen Musikkapellen sind heute 53 Prozent der 19.339 aktiven Mitglieder unter 30 Jahre alt, die Hälfte davon ist weiblich. In der Steiermark gibt es beinahe 400 Kinder- und Jugendchöre. Derzeit sind rund 2.580 Harmonikaschülerinnen und -schüler in der Steiermark aktiv.



Bild: Foto Fischen

Manuela Khom (2. Landtagspräsidentin), Rudolf Zechner, Joachim Baur, Christine Frisinghelli, Alfred Nußbaum, LH Hermann Schützenhöfer, Friederike Weitzer, LR Jörg Leichtfried, Lebensretter Stefan Mayr und LR Christian Buchmann bei der Auszeichnung in der Grazer Burg (v.l.)

Große Auszeichnungen verliehen Anna Schwaiberger und Sabine Jammernegg

Im November erhielten verdiente Steirerinnen und Steirer hohe Auszeichnungen. Jeder einzelne Ausgezeichnete engagiert sich in verschiedenen Lebensbereichen auf besondere Weise.

Verdienten Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben überreichte Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer im November hohe Landesauszeichnungen. Insgesamt 25 Personen bekamen am 16. November das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark überreicht. Unter ihnen die Medizinerin Erika Richtig, die für ihren enormen Einsatz in der Krebs-hilfe Steiermark geehrt wurde. Ebenso wurde Hans Jaklitsch für seine Beiträge zur Zukunft des Wirtschaftsstand-orts im Rahmen seiner langjährigen Tätigkeit für die Wirtschaftskammer Steiermark geehrt, wie auch Rosemarie Gruber und Rosa Kothgasser für ihren Einsatz im Hospizverein Steiermark. (Bild 2 und 3)

Fünf weitere Persönlichkeiten erhielten am 26. November das Große Ehren-zeichen des Landes Steiermark: Neben Joachim Baur, Gründungsmitglied der „Werkstatt Graz, konnten sich auch Christine Frisinghelli, wissenschaftliche Betreuerin der Sammlung „Pierre Boudieu“, Alfred Nußbaum, jahrzehntelanger Mitstreiter in der österreichischen Agrarpolitik, Friederike Weitzer, Honorarkonsulin von Dänemark, sowie Rudolf Zechner, Wissenschaftler und Koordinator mehrerer For-schungskonsortien, über die hohe Auszeichnung freuen.

LH-Stv. Michael Schickhofer mit Rosa Kothgasser (Hospizteam Mürzzuschlag) und Rosemarie Gruber (Hospizteam Gröbming) (v.r.)



Bilder: steiermark.at/Frankl

Harald Scherz, Erika Richtig, LH Hermann Schützenhöfer und Hans Jaklitsch (v.l.) bei der Verleihung der Goldenen Ehrenzeichen in der Aula der Alten Universität



Die Lebensrettungsmedaille am weiß-grünen Band wurde an Stefan Mayr überreicht. Er konnte Mitte Mai aus einem Unfallwrack drei von fünf Insassinnen bergen. Gemeinsam kümmerte er sich auch noch nach Eintreffen der Einsatzkräfte um die Opfer. „Das verliehene Ehrenzeichen ist ein Dankeschön an Sie. Wenn wir Ihre Lebensläufe hören, dann wird deutlich, dass jeder von Ihnen auf unterschiedliche Weise ein Stück für das Gemeinwohl geleistet hat. Wir, das

ganze Land, sind stolz auf Sie. Mein persönlicher Dank gilt auch Ihren Familien, Ihren Ehepartnern, Ihren Kindern, Ihren Freunden und nicht zuletzt Ihren Mitarbeitern. Anerkennung gebührt auch jenen, die Sie auf Ihrem Weg begleiteten und die Sie mit vielem und vielen teilen mussten“, betonte LH Schützenhöfer.

www.kommunikation.steiermark.at/fotogalerie



1

1 Kurz vor dem Tag des Apfels am 13. November, besuchte die steirische Apfelnachrichtlerin **Anna Maria I.** Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** in der Grazer Burg. Begleitet wurde die Apfel-Hoheit vom Präsidenten des Bundesobstbauverbands **Rupert Gsöls**, dem Obmann-Stv. der Erwerbsobstbauern **Hannes Leitner**, dem Leiter der Abteilung Obstbau der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, **Karl Purkarthofer** und **Manfred Kohlfürst** von den Erzeugerorganisationen OGS und OPST sowie **Andreas Pross** von der „Von Herzen“ Biobauern GmbH.



2

2 Der neueste James-Bond-Film „Spectre“ feierte im Schubertkino in Graz seine Steiermark-Premiere. Über 400 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur ließen sich diese Gelegenheit nicht entgehen. „Die in Altaussee gedrehten Szenen haben erheblichen und langfristigen Wert für die Steiermark. Unser Bundesland ist damit einmal mehr auf einer internationalen Landkarte, freute sich Wirt-



3



4

von LR Ursula Lackner für Projekte in der Kategorie „Kindergarten und Schule“ zweimal mit dem Steirischen Kinderrechtspreis ausgezeichnet. Den ersten Platz holte das Musicalprojekt „Let The Show Begin“ an der NMS Mürzzuschlag. Der zweite Platz ging an das Buddyprojekt, das an mehreren Schulen in Graz und in Bruck/Mürzzuschlag durchgeführt wird. Die „Buddys“ sind Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen, welche die Erstklässler beim Einstieg in die neue Mittelschule unterstützen.

4 Im Vorfeld der Landeshauptleutekonferenz fand Anfang November ein Treffen zwischen den Landeshauptleuten in Linz statt. Als Vorsitzender hatte der oberösterreichische Landeshauptmann **Josef Pühringer** zu einem Abendessen geladen. In diesem Rahmen wurde auch der steirische LH a.D. **Franz Voves** feierlich verabschiedet. LH **Schützenhöfer** brachte dabei seinen Dank gegenüber Vorgänger Franz Voves zum Ausdruck. Voves und ihn würden viele Jahre der hervorragenden Zusammenarbeit verbinden, woraus eine wertvolle Freundschaft entstanden sei.

5 Beim Unternehmertag der Wirtschaftskammer Steiermark am 10. November wurden nicht nur Großbetriebe vor den Vorhang geholt, sondern auch das Friseur- und Kosmetikteam von Aufwind, dem Zentrum für Wohnen und Ausbildung des Landes Steiermark. Darüber freute sich neben Innungsmeisterin Margit Huber vor allem das Aufwind-Team **Gerhild Struklec-Penaso**, **Nicole Persch** und **Christa Schellnegger**. „Unsere Stammkunden schätzen unsere langjährige qualitätsvolle Arbeit“, so Leiterin Struklec-Penaso.



5

schaftslandesrat **Christian Buchmann** mit ORF-Direktor **Gerhard Draxler**.

3 Im Rahmen der Kinderrechtetgala im Dom im Berg am 19. November wurde die Isop-Schulsozialarbeit im Beisein

6 Im Beisein der Leiter der jeweils zuständigen Landesabteilungen – **Birgit Konecny** (A 13), **Gerhard Semmerrock** (A 15) und **Andreas Tropper** (A 16) – präsentierte Umwelt- und Verkehrslandesrat **Jörg Leichtfried** am 26. 11. seine Pläne zur Luftreinhaltung für die kommenden Jahre. Mit der Aktion „Meine Luft = Reine Luft“ will man bereits im kommenden Winter der Bevölkerung den Umstieg vom Pkw auf den öffentlichen Verkehr noch schmackhafter machen. In den Monaten Dezember, Jänner und Februar wird es daher an jedem Freitag von 0 – 24 Uhr die Aktion Stundenkarte = Tageskarte geben.

7 Alles neu macht der Herbst, zumindest beim Steirischen Zivilschutzverband ... Bei der Generalversammlung wurde Bundesrat **Armin Forstner** als Vizepräsident und der Leiter der Fachabteilung Katastrophenschutz und Landesverteidigung **Harald Eitner** als Geschäftsführer gewählt. LH-Stv. **Michael Schickhofer** und Präsident Bundesrat **Martin Weber** dankten dem bisherigen Geschäftsführer **Kurt Kalcher** und dessen Stellvertreter **Dietmar Lederhaas** für eine wirklich beeindruckende Bilanz. Rund 13.000 Personen ließen sich im Zivilschutz unterweisen.

8 Die Möglichkeit, Politik hautnah zu erleben, hatten rund 50 steirische Schülerinnen und Schüler der NMS St. Stefan i. R. mit Direktorin **Agnes Totter**. Nach einer Führung durch das Grazer Landhaus begrüßte Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** die beeindruckten Viertklässler im Weißen Saal der Grazer Burg. In entspannter Atmosphäre erzählte LH Schützenhöfer von

seinem persönlichen Werdegang, gab Einblicke in seinen Arbeitsalltag und diskutierte mit den Schülern die aktuellen politischen Entwicklungen.



9 Im Ausbildungszentrum Graz-Andritz verbreitete sich Ende November schon vorweihnachtliche Stimmung beim gemeinsamen Keksebacken für die Aktion „Soldaten und Kinder backen Hilfe“. LR **Doris Kampus**, ABZ-Leiter **Manfred Lux**, **Eva Radinger**, GF Licht ins Dunkel, **Claudia Pregartner**, Kinderschutz-Zentrum Graz und Vizeleutnant **Karlheinz Buchegger** stellten sich gemeinsam mit Kindern der Volksschule Prohaskagasse Graz in den Dienst der guten Sache.

10 Großen Andrang verzeichnete die Festveranstaltung zum polnischen Nationalfeiertag, zu der Landesamtsdirektor a.D. Honorarkonsul **Gerold Ortner** gemeinsam mit Botschaftsrätin **Monika Szmigiel-Turlej**, Professor **Stefan Karner** und dem für Kultur, Europa und Außenbeziehungen verantwortlichen Abteilungsleiter **Patrick Schnabl** in die Universität Graz geladen hatte. Karner beleuchtete mit „Polens östliche Nachbarn“ die Hintergründe der oft nicht konfliktfreien Beziehungen zwischen den Völkern Osteuropas. Näheres dazu unter: www.europa.steiermark.at



Termine Termine Termine

2015

BÜRO FÜR WEIHNACHTSLIEDER IN GRAZ

Zum 25. Mal bietet das „Büro für Weihnachtslieder“, ein Service des Steirischen Volksliedwerkes, seine Dienste an.

1. Dezember – 22. Dezember 2015

Steirisches Heimatwerk, Sporgasse 23, 8010 Graz,

www.steirisches-volksliedwerk.at

KONZERT IM SCHLOSS ST. MARTIN

Zum Weihnachtsoratorium „Brennt ein Licht drinn im Stall“ von Kurt Muthspiel lädt die Bildungs- und Kulturinitiative St. Martin im Dezember.

12. Dezember, 17:00 Uhr

Schlosskirche St. Martin in Graz

www.schlossstmartin.at

DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE

Das Kinder- und Jugendtheater Next Liberty hat im Dezember wieder für die gesamte Familie das Stück „Die Weihnachtsgeschichte“ am Programm.

ab 13., 16., 17., 20., 21. und 23. Dezember

Kaiser-Josef-Platz 10, 8010 Graz

www.nextliberty.com

HIRTEN- UND KRIPPENLIEDER

Das Volkskundemuseum lädt auch dieses Jahr wieder zur traditionsreichen Hirten- und Krippenliederaufführung in der Antoniuskirche.

16. Dezember, 19:00 bis 20:00 Uhr

Antoniuskirche Paulustorgasse

www.museum-joanneum.at/volkskunde